Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11 13. März 1909. 54. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratenaufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Nach der Schule. — Der neunte internationale Geographenkongress. — Über das Volksschulwesen in Spanien. — Das Fresko für Jena. — Schulnachrichten.
Pestalozzianum Nr. 3.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 5.

AVIS.

Die tit. Abonnenten bitten wir bei Adressen-Änderungen uns auch ihren frühern Wohnort mitzuteilen.
Die Expedition.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. 2. Vortrag. Das Einfamilienhaus, Hr. Hess, bauleitender Architekt der Gartenstadt-Genossenschaft Zürich, Donnerstag, 18. März, abends 7 Uhr, im Weissen Wind.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr, Probe im Saal des Kaufm. Vereins. Das Studium für die in Aussicht stehenden Anlässe macht das Erscheinen aller Sänger notwendig. Verhandlungen.

Lehrerinnenchor Zürich. Ferien bis zum Beginn des neuen Schuljahres.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Ausstellung der während des Zeichenkurses angefertigten Zeichnungen Samstag, den 20. März von 1—6 Uhr, Sonntag, den 21. März, von 9—12 und 1—4 Uhr, im Zeichensaale des Sekundarschulhauses am Kirchplatz. Samstag, den 20. März, nachm. 3½ Uhr, freie Vereinigung in der „Schlangenmühle" beim Bahnhof, wozu neben den Kursteilnehmern auch die übrigen Mitglieder des Lehrervereins freundlich eingeladen werden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag Abend punkt 6 Uhr, in der Kantonsschulturnhalle. Mädchenturnen V. Kl. Männerturnen. Vollzählig und pünktlich antreten! — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übung Montag, 15. März punkt 6 Uhr in der alten Turnhalle. Event. Näheres betr. Frühlingsturnfahrt. Zahlreich und pünktlich antreten!

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 18. März, abends 5½—7 Uhr, Turnübung im Bürgliturnhaus.

Lehrerturnverein Wil-Untertoggenburg. Übung Samstag, 20. März, 3 Uhr, in Wil.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 13. März, 3½ Uhr, im Gymnasium. Stoff vom vorigen Samstag.

Basler Lehrerverein. Dienstag, den 16. März, 8 Uhr, im kleinen Saal der Rebleuten. Tr.: 1. Jahresbericht, Rechnung, Neuwahl des Vorstandes. 2. Referat des Hrn. Prof. Dr. W. Bruckner: Über allerlei Unterschiede zwischen der Schriftsprache und unseren Mundarten. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht. Gäste willkommen!

Braut - Hochzeits - Damast - CrêpeMétéore- **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 191
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte
sind stets willkommene, nützliche Hochzeits- und Festgeschenke. Verlangen Sie Gratis-Katalog (ca. 1250 photogr. Abbildungen)
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18 1245

Neueste Seiden für
Roben und Blousen. Wundervolle Auswahl. Muster franko.
Seidenstoff-Versandt-Haus 250
Adolf Grieder & Cie., Zürich.



593

O.F. 39 Kaufen Sie 91
Zigarren
von Ihrem alten Kollegen! Ich führe als Spezialität die besten Marken der hiesigen allbekannten Firmen wie:
Hediger fils, Hediger & Cie., Gautschi & Hauri etc.

Bouts per Doppelhundert

Flora	Fr. 4. 20
Rio Grande	„ 4. —
Palma	„ 4. 20
Indiana	„ 5. —
Mella	„ 4. 20

etc. etc.

Kopf-Zigarren p. 100 Stück

5er	Fr. 4. —	u. Fr.	4. 50
7er	„ 5. 50	„ „	6. —
10er	„ 7. 50, 8	„ „	9. —

franko bei Bestellung von 10 Fr. u. darüber. Mustersendung 2 Fr.
Bestens empfiehlt sich
A. Haller-Hauri,
Rheinach (Aargau)
(früher Lehrer).

Neutrales **Eiseneiweiss** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen à 4 Fr. **in den Apotheken.**
25

— Sämtliche —



Instrumente
und
Gerätschaften
für die
Vermessungskunde

empfiehlt in sorgfältigster Ausführung das 105
Polytechnische Versandgeschäft
Carl Ebner jr.,
Schaffhausen.
(Gegründet 1901)
Kataloge gratis und franko.

Natur-Wein. 100

Neuer Tessiner	Fr. 18. —
Piemonteser	„ 25. —
Barbera, fein	„ 35. —
Chianti, hochfein	„ 45. —

Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12. —
12 Originalfiaschi **Chianti** extra von je 3½ Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30. —
Gebrüder Stauffer, Lugano.



556



1139



Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. 56

Kantonale Blinden- und Taubstummen-Anstalt Zürich.

Lehrstelle.

An der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich ist die Stelle eines Taubstummenlehrers zu besetzen. Gesucht wird ein im zürcherischen Primarschuldienst **praktisch tätig gewesener jüngerer Lehrer.** Die Besoldung entspricht derjenigen der städtischen Primarlehrer. Die Einführung in die Methode des Taubstummenunterrichts geschieht durch den Anstaltsdirektor. Anmeldungen sind zu richten an die Erziehungsdirektion.

Zürich, den 8. März 1909. (Zà 6246) 280

Die Erziehungsdirektion.

Kantonsschule Schaffhausen.

Die **Jahresprüfungen** finden am **5. und 6. April** statt und die **Aufnahmsprüfungen** für den **neuen Schulkurs** am 26. April. Letzterer beginnt am 27. April.

Anmeldungen, welchen die letzten Schulzeugnisse und ein Altersausweis (Geburtsschein) beizulegen sind, nimmt der Unterzeichnete entgegen bis zum 15. April, ebenso Gesuche um Aufnahme in das mit der Kantonsschule verbundene staatliche **Konvikt.**

Zum Eintritt in die erste Klasse der **humanistischen** oder **realistischen** Abteilung, ist neben den nötigen Kenntnissen das zurückgelegte 13., in die erste Klasse des **Seminars** das 15. Altersjahr erforderlich.

Schaffhausen, im März 1909. (Sch 1737 Q) 283

Dr. Jul. Gysel, Direktor.

Offene Lehrerstelle.

An der Knabenbezirksschule in **Zofingen** wird hiemit die neuerrichtete Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geographie und eventuell Französisch, Fächeraustausch vorbehalten, zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000—3500 Fr., mit der Verpflichtung, der städtischen Pensionskasse beizutreten.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 18. März nächsthin der Schulpflege Zofingen einzureichen. 197

Aarau, den 25. Februar 1909.

Die Erziehungsdirektion.

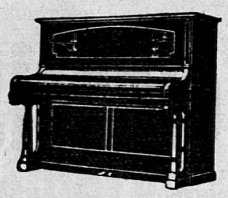
Bei dieser Jahreszeit

treten Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh in fast allen Familien auf. Eines der besten Mittel sind die **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel.

In allen Apotheken Fr. 1.—. 8

◆ Landerziehungsheim. ◆

Die Gründung eines nach modernen Grundsätzen eingerichteten Landerziehungsheim für Söhne wohlhabender Eltern bietet **strebsamem, energischem Lehrer** eine **vorzügliche und sehr lohnende Existenz.** Ganz hervorragend geeignete Gebäude in herrlicher Lage am **Zürichsee,** zur Aufnahme von 40 bis 60 Zöglingen passend, mit grossen Schulsälen, Veranden, Balkons und Werkstätten, mit elektrischem Licht, Wasserleitung und **vollständig möbliert,** eigener reizender Villa für Direktor und grossem, prächtigem Park werden zu billigem Preis mit **ganz geringer Anzahlung** angeboten. **Betrieb könnte sofort aufgenommen werden.** Geeignete, unternehmungslustige Bewerber würden vom fachkundigen Besitzer weitgehendst unterstützt, Offerten unter Chiffre **O F 380** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 140



Die HH. Lehrer
bitten wir,
sich bei Anschaffung eines
Pianos
oder 1131
Harmoniums
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co.,
Zürich
und Filialen.

Verlangen Sie Spezial-Kataloge.

Besichtigen Sie unsere reichhaltigen Lager!

LEHRER
mit fünfjähriger Institutspraxis und mit Aufenthalt in der französischen und italienischen Schweiz, erfahren im Unterricht der 3 Landessprachen, Mathematik u. den Handelsfächern sucht per sofort oder später ähnliche Stellung im In- oder Ausland. Würde auch Stellvertretung in Primar- u. Sekundarschule übernehmen. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre O. L. 261 an die Expediton ds. Bl. 261

Ein Knabeninstitut der Zentralschweiz sucht auf Mitte April einen tüchtigen **Lehrer** für
Englisch und Deutsch.
Kenntnis des Französischen erforderlich. Anteil an d. Aufsicht. Gef. Offerten unter Einsendung der Zeugnisabschr. und Photographie, sowie Angabe der Gehaltsanspr. unter Chiffre O L 256 an die Expedition dieses Blattes. 256

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

14. bis 20. März.

15. * R. v. Hasner 1818.
† J. J. Wehrli 1855.
17. * Th. Waitz 1821.
* J. Iselin 1728.
18. * Fr. A. Nosselt 1781.
† G. Gervinus 1871.
* B. Sigismund 1832.

* * *

Und so klein auch deine Leuchte sein mag, gib nie von dem Öle, das sie nährt, sondern von dem Lichte, das sie krönt. *Maeterlink.*

* * *

Unser Schlechtestes findet noch Verständnis und Verzeihung, unser Bestes aber keine Heimat unter den Menschen, als nur in eigener Brust. *E. Gött.*

* * *

Der Mensch ist gut und will das Gute, und wenn er böse ist, so hat man ihm sicher den Weg verrammelt, auf dem er gut sein wollte. *Pestalozzi.*

* * *

— Aus Schülerheften. Als das Heer Alexanders die Wüste verlassen hatte, kam es in eine Gegend, wo die Soldaten ihrem Durste beikommen konnten. — Pfarrer Imgrund sah, in welchem Zustande sich die Tagherren befanden. — Überirdisch nennen wir das, was nicht sein kann. — Als der Hirsch tot auf der Erde lag, war er sehr vergnügt und lustig und blies fröhlich in sein Horn. — Wenn das Eis in die Wärme kommt, so verdaut es.

Briefkasten.

Frl. *A. M. in R.* Vielleicht dient Ihnen Il Ticino Illustrato. — Hrn. *H. F. in M.* Sammelstelle des Bundes für Schulreform ist bei Hrn. H. Schumann, Hamburg 30, Hegestrasse 31. — Hrn. *M. in M.-G.* Mit Bündner Seminar-Pat. können Sie in Bern immatrikul. werden; Auswahl zwischen drei Fächer-Gruppen sprachl., naturwiss., math. Richtung. — *Soloth.* Weiss ein jeder, was er tue, dass er sich und andern nütz. — *Baselland.* Wenigst. die Ztgn. erbitt. wir uns, da kein Ber. über Ges. u. Beratg. mögl. Artik. folgt in nächst. Nr. — Hrn. *J. W. in H.* Art. üb. Schulges. schon lang im Satz. — Hrn. *K. W. in R.* Über Süd- und Nord-Reisen demnächst eine Zusammenstellung unter Kl. Mitt: — Frl. *A. Z. in S. G.* Erscheint, mit and. — *Unterld.* Schöne Seele, spiegelt eign. Balken. — *Zwei Nekrol.* konnten nicht in d. Nr. erscheinen, da die Clichés zuerst erstellt werden müssen. — *Korr.* Die nächsten zwei Wochen je Montag bis Donnerstag gef. nach Bern (portofrei).

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1909. Samstag, den 13. März Nr. 11.

Nach der Schule.

In den Jahresberichten der Mittelschulen finden wir sorgfältig verzeichnet, wie viele der Abiturienten an die Hochschule und das eidg. Polytechnikum übertreten und welchem Zweig der Hochschulstudien sich die jungen Leute widmen wollen. Nicht weniger genau berichten Rettungs- und Zwangsanstalten, was aus den Zöglingen geworden ist, die sie entlassen. Was aber aus den tausend und aber tausend normalen Kindern wird, die Jahr um Jahr aus der Volksschule ins praktische Leben hinübertreten, das berichtet uns kein Zeitbuch. Für das Fortkommen der Schüler aus Spezialklassen für Schwachbegabte sorgt gelegentlish ein Fürsorgeverein; entlassene Sträflinge stehen unter der helfenden Aufsicht besonderer Vereine; über Gebrechliche, Verwahrloste, Blinde und Taube wachen wohltätige Organisationen die grosse Zahl; Kongresse und Jahresversammlungen zur Fürsorge und zum Schutz der anormalen Jugend folgen sich häufiger als die Jahreszeiten. Die gesunde, normale, arbeitskräftige Jugend, auf der die Zukunft des Staates beruht, scheint sich völlig selbst überlassen zu sein, sobald sie der Schule entwachsen ist. Bedarf sie des Rates, der Führung, des Schutzes nicht mehr? Haben Statistik und Auskunft über Beschäftigung und Beruf der schulentlassenen Jugend so gar kein Interesse, dass wir nirgends, weder in der Chronik der einzelnen Schulen, noch in den Jahrbüchern des Erziehungs- und Unterrichtswesens nähere Angaben darüber finden? Sind richtige Beschäftigung und zweckmässige Berufswahl für die fünfzigtausend oder mehr Knaben und Mädchen, die alljährlich im Alter von 14 oder, wenns gut geht, 15 Jahren unsere Volksschule verlassen, etwas so Selbstverständliches, dass sich die Öffentlichkeit darum nicht weiter zu kümmern hat und die Kinder getrost ihrem Schicksal überlassen darf? Die Bestimmungen der Fabrikgesetzgebung gegen Missbrauch und Überanstrengung der jugendlichen Kraft, die Einführung der freiwilligen und noch mehr der (in fünfzehn Kantonen) obligatorischen Fortbildungsschule und die Lehrlingsgesetze (in dreizehn Kantonen) sind Äusserungen der Verantwortlichkeit, die der Staat gegenüber der heranwachsenden Jugend in stets weiterem Masse übernimmt. Wir verdanken diesen Einrichtungen wohltätigen Schutz und wesentliche Förderung der jungen Leute in ihrer beruflichen Tätigkeit, wie in ihrer gesamten geistigen und sittlichen Entwicklung. Ausser diesen staatlichen Einrichtungen sind freiwillige Organisationen an der Arbeit, um die der Schule entlassene Jugend zu schützen oder zu fördern. Bei uns wie in Deutschland und weiterhin sind die konfessionellen Jugendvereine, die evangelischen Jünglingsvereine, die christlichen Vereine junger Männer, die katholischen Jugendvereinigungen und die Vereine der katholischen Jugendfreunde, zumeist unter Leitung und Führung der Geistlichen, fast um die Wette bestrebt, sich der heranwachsenden Jugend anzunehmen. Neben dieser kirchlichen Fürsorge, die ihre Tätigkeit mehr und mehr von den Städten aus über ländliche Gebiete ausdehnt, suchen neutrale Jugendvereinigungen nach Art der Lehrlingsvereine (Cl. Schultz) und des Volksheims (W. F. Classen) in Hamburg oder des Jugendklubs in Charlottenburg die Minderjährigen zu sammeln und durch Belehrung und Unterhaltung in ihrer sittlichen Haltung zu festigen, wie dies durch die Toynbee Hall in London geschieht. Als „Gegengewicht gegen die klerikalen Jünglingsvereine“ riefen sozialdemokratische Schriftsteller und Parteimänner sozialistische Jugendorganisationen (Jungburschen) ins Leben, hauptsächlich, um der Jugend eine sozialistische Bildung zu vermitteln. Die erste internationale Konferenz der sozialistischen Jugendorganisationen in Stuttgart (1907) kam zu dem Schlusse, dass die sozialistische Erziehung der Jugend am besten in eigenen Organisationen geschehe. Als Mittel wurden Vorträge und Unterrichtskurse, Herausgabe von Zeitungen und Schriften, Vereins- und Wanderbibliotheken, Bewegungsspiele, Ausflüge, Unterhaltungsabende usw. genannt. Der Gewerkschaftskongress zu Hamburg (1908) erachtete die Bildung einer besondern Jugendorganisation nicht für erforderlich, auch wenn er die Bildungsbestrebungen der jugendlichen Arbeiter, insbesonders die Einführung in die politische und gewerkschaftliche Tätigkeit, für eine wichtige Aufgabe im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse erklärte. Eine direkt fürsorgende Tätigkeit entwickeln auch die Abstinentenvereine, welche die Jugend dem Wirtshaus und verderblichen Vergnügen entziehen.

Gegenüber all diesen privaten, in ihren Zwecken oft weitauseinandergehenden Bestrebungen wird die Fortbildungsschule, die obligatorische Fortbildungsschule, welche die gesamte Jugend umfasst, die wichtigste und wertvollste Veranstaltung für die schulentlassene Jugend bleiben. Damit sie ihrer Aufgabe im ganzen Umfange gerecht werden kann, wird sie sich einmal die körperliche Ausbildung zur Aufgabe zu machen und anderseits auch, unter Zuhülfenahme der jugendlichen Selbständigkeit, die gesellig-unterhaltende Seite, gewissermassen das ästhetische Moment, in der Belehrung zu berücksichtigen haben. Neue Lehrpläne der Fortbildungsschulen knüpfen eng an die berufliche Betätigung der Schüler an. Lehrlingsgesetze haben die Ausbildung im Beruf zum Zweck

und die Wahl eines bestimmten Berufes zur Voraussetzung. Wenn das Gesetz die Schule (für die Kleinen) und die Fortbildungsschule (für die reifere Jugend) obligatorisch macht für alle, wäre es unnatürlich oder nur weniger natürlich, dass jeder junge Mensch zur Erlernung eines bestimmten Berufes angehalten würde?

Die Erhebungen über die Arbeitslosigkeit bei uns und anderwärts zeigen, dass die Arbeiter ohne bestimmten Beruf, ohne gelernten Beruf, zuerst der Arbeitslosigkeit verfallen. In England hat diese Tatsache nachhaltigen, ja erschreckenden Eindruck gemacht (s. das Buch von W. H. Beveridge über Unemployment). Sie legt der Schule, den Schulbehörden neue Pflichten auf. Elementare Pflichten: die schulentlassene Jugend zu einem Beruf, zur Erlernung eines Berufes anzuhalten. Heute ist die Wahl des Berufs für die Kinder völlig Sache der Eltern. Es ist das natürlich. Aber wie oft zahlt ein Mensch mit einem Leben voll Sorgen die Fehler der Eltern bei seiner Berufswahl! Wie oft erkauft lebenslange Not und Sorge die Silberlinge, welche Kurzsichtigkeit, oft auch (scheinbare) Notwendigkeit aus jugendlicher Arbeit und Kraft gewonnen haben? Hat die Schule kein gesetzliches Recht, in die Wahl des Berufes einzugreifen, so hat sie doch die Möglichkeit der Mithülfe, des Rates, der Aufklärung und Belehrung. Es genügt nicht, dass das vorzügliche Schriftchen von G. Hug: Die Berufswahl, oder G. Rysers Büchlein: Was soll aus deiner Tochter werden? in die Hände der Eltern gelegt werde, und dass die „kirchliche Stellenvermittlung“ für gute Unterkunft in Welschland, gelegentlich auch für einen rechten Meister besorgt ist. Über jeden einzelnen austretenden Schüler sollte sich die Schule vergewissern, ob er einen Beruf und ob er den richtigen Beruf erwählt. In London hat die Schulbehörde jedem einzelnen Lehrer der obersten Volksschulklassen ein Werk über Berufslehre und Berufsverhältnisse zugestellt, damit er den Eltern in der Berufs- und Beschäftigungswahl für die Kinder behülflich sei. Mit Recht hat die Stadt Zürich in die Aufgabe des Jugendfürsorgeamtes die Mitwirkung bei der Berufswahl, Beschäftigung und Plazierung der schulentlassenen Jugend eingestellt. Je schwieriger die Arbeitsverhältnisse werden, um so mehr hat die Schule die Pflicht, bei der Beschäftigung, Plazierung und Berufswahl der Kinder mitzuwirken, die sie entlässt. Hier ist ein Gebiet fruchtbarer Jugendfürsorge für Gesunde. Sie sollte in allen grössern Gemeinwesen oder in Kreisen organisiert werden. Nicht bloss Zwangs- und Rettungsanstalten, sondern jede Schule sollte imstande sein, zu sagen, was aus den Zöglingen geworden ist. Wenn eine Volksschule sagen kann, wie viele ihrer Schüler Bäcker, Schreiner, Werkführer, Beamte, Lehrer geworden, so darf sie darauf nicht weniger stolz sein als das Gymnasium, das die Juristen und Zahnärzte aufzählt, die aus seinen Schülerreihen hervorgegangen sind.

Der neunte internationale Geographenkongress. *)

Letzten Sommer feierte die Geogr. Gesellschaft Genfs ihr 50jähriges Bestehen. Eine erhöhte Bedeutung gewann die Feier durch den Umstand, dass bei diesem Anlass der neunte internationale Geographenkongress in Genf tagte. Schon früher einmal sah die Schweiz die Geographen der ganzen Welt auf ihrem Boden vereinigt; es war am fünften internationalen Kongress, der 1891 in Bern unter dem Vorsitz von Reg.-Rat Gobat abgehalten wurde. Können auch die Schweizer Städte in mancher Hinsicht nicht rivalisieren mit Paris, London, Berlin, Washington und New York, den Kongressorten früherer Jahre, so bedeutete es doch für die schöne Rhonestadt einen bemerkenswerten Erfolg, dass die Beteiligung grösser war, als die an den meisten der vorangegangenen Kongresse. 700 Geographen fanden sich zu den vom 27. Juli bis 6. August dauernden Verhandlungen in Genf ein, darunter auch Vertreter entfernter Länder der Erde, aus Japan und Australien. 22 Staaten, 26 Universitäten und etwa 100 geographische und andere wissenschaftliche Vereinigungen hatten offizielle Vertretungen nach Genf entsandt.

Durch den Präsidenten Dr. A. de Claparède in Genf wurde in feierlicher Sitzung am Vormittag des 27. Juli in der Aula der Universität der Kongress eröffnet. Bundespräsident Brenner und Staatsratspräsident Fazy von Genf begrüssten die Versammlung im Namen der Schweiz und des Kantons Genf. Für die am Kongress beteiligten Staaten, Universitäten und geographischen Gesellschaften sprachen Prof. Gerland aus Strassburg, Prof. W. M. Davis (Ver. Staaten), Prinz Roland Bonaparte und der italienische Polarforscher Cagni. Nach diesen üblichen Begrüssungsreden eröffnete A. Moret, Konservator am Museum Guinet in Paris, die Reihe der wissenschaftlichen Darbietungen mit einem Vortrag über zwei in Unterägypten aufgefundene, altägyptische Schmucksteine mit Inschriften, enthaltend einen Bericht über die erste Umseglung Afrikas unter König Necho, 600 v. Chr. Die Echtheit dieses Berichtes, der die Erzählung Herodots aufs schönste bestätigen würde, begegnete bei deutschen Ägyptologen lebhaften Zweifeln; in der Kongressitzung selbst ertstand den Fundstücken ein gewiegter Verteidiger in dem Genfer Ägyptologen Naville. In äusserst temperamentvoller Weise suchten die Delegierten Portugals aus schiffahrtstechnischen Gründen die Unmöglichkeit einer Umschiffung Afrikas gemäss den Angaben der Inschriften darzutun und für ihren berühmten Landsmann Vasco de Gama die Ehre der Entdeckung des Seeweges zu sichern. Der Streit über die Echtheit der interessanten Fundstücke harrt heute noch seiner definitiven Erledigung. Unbestritten bleibt jedenfalls, dass die Umgehung Afrikas unter Necho, wenn wirklich auf Wahrheit beruhend, ein für die Kenntnis und Benützung neuer Verkehrswege wenig belangreiches Ereignis darstellt, und

*) Dieser Artikel war schon lange gesetzt. D. R.

dass Vasco de Gama der Ruhm bleibt, den Seeweg um Afrika herum nach Indien geöffnet zu haben.

Dem Kongress wartete eine nicht geringe Arbeit, da 230 Vorträge im Programm figurierten. In Gesamtsitzungen, die je vormittags in der Aula abgehalten wurden und in 14 Sektionen, die nachmittags den Verhandlungen oblagen, wurden die Arbeiten entgegengenommen und diskutiert. Es hätte sich die Frage besprechen lassen, ob nicht der Kongress einigermassen durch Überlastung mit Arbeitsmaterial litt; bei der langen Dauer der Tagung erschien es begreiflich, dass gegen den Schluss hin eine gewisse Ermüdung Platz griff, und die Reihen sich merklich zu lichten begannen. In der fast verwirrenden Menge des Dargebotenen zeigte sich bald eine Konzentration des Interesses auf zwei Verhandlungsgegenstände, die diesem neunten Kongress einen bestimmten Charakter verliehen: Die Glazialerscheinungen und die Forschungsreisen. Die Diskussion über die bodengestaltende Wirkung eiszeitlicher und rezenter Gletscher hat in den letzten Jahren im Gebiet geographischer Forschung einen breiten Raum beansprucht und konnte darum an den Verhandlungen der Geographen einer gewissen Aufmerksamkeit von vornherein sicher sein. In Genf hatten sich die in diesem Spezialgebiet kompetenten Persönlichkeiten in ansehnlicher Zahl eingestellt, unter ihnen die bekannten Verfasser der „Alpen im Eiszeitalter“ Prof. Penck aus Berlin und Prof. Brückner aus Wien. Die Verhandlungen liessen im wesentlichen keine neuen Gesichtspunkte erkennen. Die weitaus grösste Zahl der heutigen Glazialforscher gesteht den Gletschern eine erodierende, talbildende und -ausgestaltende Wirkung zu, und hält dafür, dass die Formenwelt ehemals vergletscherter Gebirge zum guten Teil ihre Erklärung eben in diesem Glazialphänomen finde. Nur über den Betrag der Glazialerosion gehen die Meinungen noch auseinander. Den gegnerischen Standpunkt vertrat am Kongress einzig Prof. Schardt (Neuenburg). Prof. Früh vom eidg. Polytechnikum bot einen sehr aktuellen, mit grossem Interesse angehörten Vortrag, in dem er einen Zusammenhang des Einbruchs im Lötschbergtunnel mit der von den Experten nicht berücksichtigten Glazialerosion im Gasterental als sehr wahrscheinlich hinstellte.

Ein zahlreiches Auditorium folgte jeweilen den Vorträgen der Forschungsreisenden. Allen Teilnehmern wird als Glanzpunkt dieser Darbietungen der Bericht O. von Nordenskjölds über die geographischen Ergebnisse der schwedischen Südpolarexpedition, deren Leitung in seinen Händen lag, in Erinnerung bleiben. Der Vortragende, ein Neffe des berühmten Nordenskjöld, der u. a. 1878/79 mit der „Vega“ längs der Nordküste Asiens die Beringstrasse erreichte, erzielte mit seinen interessanten Ausführungen einen bedeutenden Eindruck; dem schlichten, ungemein sympathischen Gelehrten, dem opferwilligen Forscher, wurde am Schlusse eine lebhafte Ovation dargebracht. Die schwedische Südpolarexpedition (1902—04) bildete einen Teil der imposanten Unternehmung, durch gleichzeitige Expeditionen verschiedener Staaten von mehreren Seiten her gegen den Südpol vorzudringen und damit ein möglichst gründliches Studium der Antarktie zu verbinden. Die Bearbeitung des dabei gewonnenen Materials ist noch lange nicht dem Abschluss nahe. Was bereits vorliegt, lässt ahnen, welche Summe von Arbeit durch die erwähnten Expeditionen geleistet wurde und welche reiche Kenntnis der antarktischen Verhältnisse wir von ihnen erhoffen dürfen. In einer der allgemeinen, der Polarforschung gewidmeten Sitzungen leitete die Verhandlungen eine Persönlichkeit, die zu diesem auch in erster Linie berufen war: Kapitän Cagni, der von allen Polarfahrern der alten Welt als Begleiter des Herzogs der Abruzzen i. J. 1900 dem Nordpol am nächsten kam. Sein erfolgreicher Rivale, der Nordamerikaner Peary, der Cagnis Leistung noch übertroffen, war während des Kongresses durch die letzten Vorbereitungen zu einer neuen Ausreise beschäftigt, auf der er den letzten grossen Preis, der in der geogr. Welt noch zu erringen ist, den Nordpol zu erreichen hofft. Seither ist auch die Expedition des Franzosen Charcot abgegangen, um Klarheit über noch wenig bekannte Gebiete der Antarktie zu schaffen. Hoffen wir, dass die beiden Forscher dem nächsten geogr. Kongress in Rom 1911 über vollständiges Gelingen ihrer Unternehmungen Bericht erstatten können! Hellmann in Berlin betonte gegenüber den Wünschen, die auf eine neue internationale Südpolarexpedition hindrängen, dass der Moment zur Erneuerung des Unternehmens noch nicht gekommen sei. Das Material der frühern Forschungen ist noch nicht ausbgearbeitet. Wenn man einmal die Ergebnisse vollständig überblicken und sich Rechenschaft über die Unvollständigkeit unserer Kenntnisse geben kann, wenn auf Grund dieser Lücken sich neue Fragen aufdrängen, der Forschung neue Ziele gesteckt werden, dann ist die Zeit gekommen für neue gleichzeitige Expeditionen. Vorher werden sich die Regierungen kaum bereit finden, grössere Summen für diesen Zweck auszuwerfen. Leutnant Tilchner aus Berlin sprach vor dem Plenum über die an Strapazen, aber auch an geogr. Ergebnissen reiche Reise, die er, begleitet von seiner Gattin, 1903 bis 1905 zur Erforschung Chinas und Nordosttibets ausführte; er überreichte dem Kongress die darauf bezüglichen Kartenwerke und wissenschaftlichen Berichte.

Am fünften Kongress in Bern war der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten die Kulturstaaten nach einheitlichem Plan eine Erdkarte im Masstabe 1 : 1,000,000 herstellen. Seither haben kartographische Anstalten verschiedener Staaten Karten im einheitlichen Masstab zu publizieren angefangen. Prof. Penck konnte in einer allgemeinen Sitzung, die der Besprechung der Erdkarte eingeräumt war, dem Deutschen Reich, den Vereinigten Staaten, Frankreich und Grossbritannien den Dank für ihre Initiative aussprechen, und die Beteiligung Russlands, Italiens und Portugals in Aussicht stellen.

Von den 24 Resolutionen, die vorwiegend aus der Sektionsarbeit erwachsen sind, machte diejenige, die sich

mit der Frage, ob „Lac de Genève“ oder „Lac Léman“ befasst, in unzutreffender Wiedergabe die Runde durch die Schweizer Zeitungen. Folgendes ist der Sachverhalt: In einer der 14 Sektionen (Bereinigung geogr. Namen) regte ein Genfer an, sich für eine offizielle, französische Bezeichnung des Genfersees zu entscheiden. Da eine solche einheitliche Benennung, ob den einen oder den andern der gebräuchlichsten Namen adoptierend, niemals die Zustimmung aller Uferanwohner gefunden hätte, so musste sich die Sektion darauf beschränken, zu empfehlen, im Interesse einer gewissen Einheitlichkeit, stets beide Namen nebeneinander in die Karte aufzunehmen. Den Gesamtkongress hat eine Diskussion über diesen Punkt nie beschäftigt.

Mit dem Geographie-Unterricht befasste sich eine besondere Sektion und in einer Sitzung auch der Gesamtkongress. Naturgemäss beanspruchte dieses Thema weniger das allgemeine Interesse, als es an frühern Kongressen der Fall gewesen sein mochte, zu einer Zeit, da der geogr. Unterricht als Stiefkind der Lehrpläne noch die Intervention einer so ansehnlichen Versammlung erheischte. Nachdem der trostlose Betrieb früherer Zeiten, der vor allem eine Häufung statistischen Materials als geogr. Unterricht ausgab, verlassen worden ist und das Fach neue, geistbildende Wege eingeschlagen hat, behauptet es im allgemeinen im Unterricht aller Stufen die ihm gebührende Stellung. Wichtige Positionen galt es diesmal nicht zu erringen, daher keine aussergewöhnliche Erregung der Gemüter bei Anlass der Vorträge und der ihnen entspringenden Anregungen. Vertreter von Argentinien, Italien, Ungarn, England und Portugal sprachen über die Wertschätzung, Organisation und Methode des geogr. Unterrichts in ihrer Heimat; die Geogr. Gesellschaft Finnlands überreichte den Kongressteilnehmern eine über diesen Punkt gut orientierende Broschüre. Der Geograph unter den Magistratspersonen Genfs, Staatsrat Rosier, hatte Gelegenheit in einer allgemeinen Sitzung auf Grund einer 30jährigen Lehrtätigkeit seine Ideen über die Ziele des geographischen Unterrichts auseinanderzusetzen. Aus der Sektion „Unterricht“ ging nach einem Vortrag von Prof. de Martonne aus Lyon die Resolution hervor, es seien für die Schulen weithin führende Reisen anzustreben, und es möchten die Schiffahrtsgesellschaften diese Studienreisen erleichtern. Voraussichtlich wird dieser Resolution noch lange der Charakter eines frommen Wunsches anhaften.

Bei aller Anerkennung der gewaltigen Arbeit, die vom Organisationskomitee geleistet wurde, liess sich doch der Gedanke nicht ganz unterdrücken, es hätte bei dieser einzigartigen Gelegenheit die hervorragende Stellung der Schweiz in der geogr. Wissenschaft den Vertretern aller Kulturstaaten der Welt noch deutlicher zum Bewusstsein gebracht werden können. Wir besitzen ein musterhaft geleitetes eidg. hydrographisches Bureau, dessen Arbeiten vorbildlich auf ausländische Institute gleicher Art gewirkt haben; bedauerlicherweise hatten die Kongressisten keine Gelegenheit, einen Einblick in die hervorragenden Leistungen dieser Anstalt zu gewinnen. Von der hoch entwickelten Schweizer Reliefkunst erweckte das am gewohnten Standort vor der Aula der Universität zugängliche Relief der Schweiz von Perron im Masstab 1 : 100,000 eine unzulängliche Vorstellung. Welch mächtige Wirkung hätten erst das Säntisrelief von Heim und die Nachbildungen der Jungfraugruppe durch Simon und Imfeld hervorrufen müssen! In einem Saal des Kongressgebäudes hätte sich wohl ohne grosse Schwierigkeit eine Ausstellung unserer bedeutendsten Reliefs herrichten lassen. Ähnliches gilt von der Schweizer Kartographie. Da der Schweiz auf diesem Gebiet die führende Stellung zukommt, so wäre es gewiss dankbar aufgenommen worden, wenn man bei den Sitzungsräumen den fremden Besuchern eine Übersicht unserer modernen kartographischen Meisterwerke geboten hätte. Wohl stand das kartographische Museum den Kongressisten offen; aber der Charakter des Museums bringt es mit sich, dass es in seiner Reichhaltigkeit und in der Organisation nach historischen Gesichtspunkten eher Gelegenheit zu zeitforderndem Studium als zu einer raschen Orientierung gibt. Einen sehr verdankenswerten, wenn auch unzureichenden Ersatz für die erwähnten Mängel bot die Direktion des Alpinen Museums in Bern, indem sie durch einen illustr. Prospekt über dieses Institut auf die Herrlichkeiten hinwies, die auf diesem Gebiet bei uns zu finden sind.

Die berühmte Gastfreundlichkeit Genfs zeigte sich während des geogr. Kongresses wieder im besten Licht. Kanton, Stadt und Private überboten sich gegenseitig in Bemühungen, ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Um so höher sind diese opferwilligen Bestrebungen zu werten, als Genf im Verlauf des Sommers noch einer Reihe anderer Kongresse eine ähnliche liebenswürdige Aufnahme bereitete.

Eine Reihe wissenschaftlicher Exkursionen bot im Anschluss an die Tage des Kongresses den Teilnehmern Gelegenheit zum gründlichen Studium gewisser geogr. Probleme. Prof. Früh leitete eine geomorphologische Alpenexkursion. Prof. Schardt erläuterte auf zwei solcher Reisen die geologischen Verhältnisse des Jura, des Mittellandes und der Alpen. Prof. Brückner hatte sich für seine Alpenexkursion speziell das Studium der Glazial-Gromorphologie als Ziel ausersehen. Prof. Schroeter führte die Botaniker quer durch die Alpen an die oberitalienischen Seen. Eine kleine Gesellschaft besichtigte unter Prof. E. Chaix das Karrenfeld „Desert de Platé“ in den Savoyer Alpen. Und endlich verreiste nach dem Kongress eine Gesellschaft von etwa 60 Personen ohne speziell wissenschaftlichen Zweck über Chamonix, um die Wunderwelt des Montblancgebietes, der Walliser Alpen und des Berner Oberlandes zu schauen. Diese vom Wetter ungewöhnlich begünstigten, eindrucksvollen Exkursionen bildeten den würdigen Abschluss des neunten internationalen Geographenkongresses. Dr. *O. F.*

Über das Volksschulwesen in Spanien.

Von Dr. *E. Bolleter.*

Im Frühjahr 1908 veranstaltete das eidg. Polytechnikum in Zürich unter Leitung der HH. Dr. Rikli und Prof. Schröter eine mehrwöchentliche naturwissenschaftliche Exkursion nach Spanien und den kanarischen Inseln. Ein längerer Aufenthalt auf der Insel Teneriffa gab den Teilnehmern Gelegenheit, das spanische Schulwesen kennen zu lernen.[1]) Der Alcalde (Bürgermeister) von Puerto Orotava führte uns persönlich in die Schule ein, und er sowohl wie der liebenswürdige Lehrer Pablo Marrero Brito bemühten sich, auf unsere Fragen Auskunft zu erteilen. Bereitwilligst stellten sie dem Schreiber dies die sämtlichen Lehrmittel, die an den Schulen auf den Kanaren verwendet werden, zur Verfügung. Mehrmalige Besuche klärten uns auf über die Methoden und den Erfolg des Unterrichts.

Der Unterricht ist obligatorisch für alle Kinder vom 6.—9. Lebensjahre.[2]) Es wird indessen nicht gefordert, dass derselbe von einem staatlich gebildeten Lehrer erteilt werde; der Vater kann, falls er die nötige Bildung besitzt, seinen Kindern den Unterricht selbst vermitteln oder sie durch Hauslehrer oder in Privatschulen unterrichten lassen. Der Staat behält sich indessen das Aufsichtsrecht vor und verlangt von den Inspektoren Überwachung dieses Unterrichts. Die Zulassung der Kinder an die öffentlichen Schulen erfolgt jeweilen in den ersten acht Tagen der Monate Januar, April, Juli und Oktober. Wer einmal in die Schule eingetreten, muss sie regelmässig besuchen, ansonst die Eltern oder Besorger in eine Geldstrafe verfallen. Die Zwangsschulzeit dauert drei Jahre; doch besuchen die meisten Kinder die Schule länger. Kein Schüler darf sie verlassen, ohne in einer Abgangsprüfung gezeigt zu haben, dass er über das nötige Mass von Kenntnissen verfügt. Die jährliche Schulzeit wird durch 45tägige Ferien, sowie durch gewisse Feiertage unterbrochen (Weihnachtszeit, Karneval, Ostern, Tage von Heiligen, National- und Majestätstage[3]).

Der Volksschulunterricht teilt sich in den *niederen* und *höheren* Unterricht (enseñanza elemental y superior). Der Elementarunterricht, d. i. die Ausbildung der Kinder vom 6. bis 9. Altersjahr, umfasst christliche Lehre und Begriffe der heiligen Geschichte, Lesen und Schreiben, spanische Grammatik, Rechnen und „kurze Begriffe des Ackerbaus, der Industrie und des Handels gemäss den örtlichen Verhältnissen". Die höhere Volksschule unterweist die Kinder über dem schulpflichtigen Alter. Als weitere Unterrichtsgegenstände treten hinzu: Geometrie, Naturkunde, Geschichte und Geographie, namentlich von Spanien. Einzelne der obigen Fächer dürfen ersetzt werden durch „Arbeiten, dem Geschlechte entsprechend", Zeichnen und Gesundheitslehre. Dieser Fortsetzungsunterricht wird in den Abendstunden und an Sonntagen erteilt.

Niedere Volksschulen muss jede Gemeinde haben, die über 500 Einwohner zählt. Bei 2000 Seelen sind zwei Knaben- und zwei Mädchenschulen erforderlich (Knaben und Mädchen werden stets getrennt unterrichtet), bei weitern 2000 Einwohnern je eine Schule mehr. In der Zahl dieser Schulen sind indessen die Privatanstalten inbegriffen. Eine einzelne Schule wird in drei Abteilungen gegliedert; im allgemeinen umfasst die erste Schüler vom 6.—8., die zweite vom 8.—10. Altersjahr, die letzte diejenigen von mehr als 10 Jahren. Ist die Bevölkerung einer Gegend so dünn, dass es unmöglich ist, eine normale Schule zu halten, so kann sie sich mit einer Nachbargemeinde vereinigen oder eine sogenannte unvollständige Schule errichten, d. h. eine solche, welche nicht alle Unterrichtsgegenstände umfasst. Dieselbe darf einem nicht geprüften Lehrer übertragen werden; ihre Unterhaltung kommt daher wesentlich billiger zu stehen. Endlich kommen auch fliegende Schulen vor: sie werden durch Wanderlehrer versorgt. — Im Jahre 1905 gab es in Spanien 25,300 öffentliche niedere Schulen mit 14,000 Lehrern, 12,000 Lehrerinnen und 2 Millionen Schulkindern; ferner 6300 private mit 13,400 Lehrpersonen und 1/2 Million Schülern. Dazu kamen 260 öffentliche höhere Volksschulen mit 550 Lehrkräften und 32,000 Schülern, 700 private mit 18,000 Zöglingen.

Neben den gewöhnlichen Schulen müssen solche Gemeinden, welche über 10,000 Einwohner zählen, auch Spielschulen für die noch nicht schulpflichtigen Kinder errichten. Ferner muss in jedem Universitätsbezirke eine Schule für Taubstumme und Blinde sein.

Der Unterricht soll in *Schulhäusern* erteilt werden, welche für Knaben und Mädchen getrennt voneinander liegen oder mindestens getrennte Eingänge haben müssen. Als Schulhäuser werden meist frühere Klostergebäulichkeiten benützt; es kommt indessen auch in den grossen Städten häufig genug vor, dass für die Volksschule einfach mehr oder minder passende Lokalitäten in Privathäusern gemietet werden.[1]) Die Schulräume dürfen für keine gewerblichen Zwecke Verwendung finden. Das Gesetz verlangt, dass an den Wänden Tafeln aufgehängt werden, welche in grossen Lettern die Schüler auf ihre Pflichten in der Schule aufmerksam machen, z. B. Ordnung, Fleiss usw. Es schreibt ferner vor, dass Multiplikations-, Gewichts- und Masstabellen angebracht werden. Irgendwo im Zimmer sollen die Namen aller derjenigen berühmten Männer aufgeschrieben sein, welche aus dem betreffenden Orte hervorgegangen sind. An den Türen muss sich ein Anschlag finden, der die Singvögel dem Schutze der Kinder empfiehlt. Im übrigen werden die Wände vom Lehrer austapeziert mit Sammeltabellen, welche Darstellungen aus der spanischen Geschichte, die Grundbegriffe der Geographie u. a. dem Schüler täglich vor Augen führen. Mit einem gewissen Stolz weist man auf die geographischen Karten hin, welche meist als sehr gut taxiert werden müssen. In keinem Schulzimmer fehlen das Kruzifix und das Bild des Königs. In Puerto Orotava findet sich auch in hübschem Rahmen folgender schöne Spruch: „Die mächtigste Stütze einer repräsentativen Regierung ist die Unterweisung der Bürger. Nur zivilisierten und kultivierten Völkern ist es möglich, mit Kraft bei der Gesetzbildung mitzureden und die Früchte konstitutioneller Einrichtungen zu geniessen."

Die *Schulbücher* werden vom Staate bestimmt. Er lässt alle drei Jahre eine Liste ausarbeiten, welche die zur Einführung erlaubten Bücher enthält. Unter den verzeichneten Schriften kann der Lehrer nach Belieben auswählen. Die Religionsbücher werden durch die kirchlichen Behörden festgesetzt. Ferner müssen den letztern vor der Einführung die Lesebücher unterbreitet werden, damit sie dieselben auf den moralischen Wert prüfen können.

Die *Disziplin* benützt als Hauptmittel den Ehrgeiz. Am Schlusse des Unterrichts verteilt der Lehrer an Schüler, welche sich ausgezeichnet haben, Belohnungsmarken. Solche von höherem Wert gelangen am Ende der Woche zur Ausgabe. Schüler, die bei der Monatsprüfung eine Belohnung verdienen, werden auf die monatliche Ehrenliste gesetzt und dürfen während des nächsten Monates ein Band oder eine Medaille tragen. Die Bestrafung besteht meist in der Entziehung dieser Auszeichnungen. Im fernern lässt das Gesetz folgende Strafen zu: lautes Vorlesen der Moral, gegen die der Schüler sich vergangen hat, Versetzung auf einen abgesonderten Platz, Nachsitzen, zeitweiliger Ausschluss aus der Schule.

An vielen Schulen wird das *Helfersystem* angewendet, welches dem Lehrer gestattet, einen jüngern Hülfslehrer beizuziehen. Ein solcher hat allen Forderungen, die an ihn seitens des angestellten Lehrers oder des Geistlichen gestellt werden, zu entsprechen. Die Leitung des Religionsunterrichts liegt gesetzlich in den Händen des Klerus. Mindestens eine Stunde muss vom Geistlichen erteilt werden, während der übrige Unterricht in der christlichen Lehre vom Lehrer gegeben wird. Zahlreiche Prüfungen, monatlich, halbjährlich und jährlich sollen zeigen, ob die Kinder geistig gefördert worden sind. Auf Grund derselben werden dieselben *während* des Jahres in die nächsthöhere Klasse versetzt, oder sie erhalten das Zeugnis, dass sie überhaupt der Schulpflicht Genüge geleistet haben.

---

[1]) Die kanarischen Inseln bilden die 49. Verwaltungsprovinz von Spanien.

[2]) Anmerkung. Wenn ein Vater sein Kind die Schule nicht besuchen lässt, zahlt er 0,5—5 Pesetas Busse!

[3]) Anmerk. Für das Jahr 1908 waren 122 Ferien- und Feiertage aufgezeichnet.

[1]) Art. 9 des Reglements sagt: Der Lehrer hat dafür zu sorgen, dass das Schulzimmer täglich gekehrt werde.

Die amtlichen *Konferenzen* fallen in die Zeit der Ferien.[1]) Gegenstand derselben war früher nach dem Gesetz „die Beurteilung und Prüfung der neuesten Lehrmittel und Schulmöbel.“ Neuerdings dürfen auch andere Themen, welche mit der Volksschule in Berührung stehen, behandelt werden. Die Konferenzen finden in den Provinzialhauptstädten statt und werden von einer Organisationskommission geleitet. Zu dieser Kommission gehören u. a. die Leiter der Seminare und die Schulinspektoren. Ausserordentlicherweise können auch an andern Orten Versammlungen abgehalten werden. In den für grössere Teile des Reiches abgehaltenen Konferenzen werden praktische Schulfragen behandelt. Zudem lesen die Inspektoren die Verfügungen der Regierung vor. Am 31. Mai wird eine Schulausstellung veranstaltet, welche vier Abteilungen umfasst: Gesetzgebung, Schulbauten, Lehrmittel, Lehr- und Stundenpläne usw.

Als *Besoldung* für ihre Tätigkeit beziehen die Lehrer der niedern Volksschulen eine „anständige und genügend grosse Wohnung, sowie einen festen Jahresgehalt.“ Letzterer beträgt:

Kl. I	für Orte von	weniger als 500	Einwohner...	500	Pes.
	„ „ „	500— 1000	„ ...	625	„
Kl. II	„ „ „	1000— 3000	„ ...	825	„
Kl. III	„ „ „	3000—10000	„ ...	1100	„
	„ „ „	10000—20000	„ ..	1375	„
	„ „ „	20000—40000	„ ...	1650	„
Kl. IV	„ „ „	über 40000	„ ...	2000	„
	für Madrid		...	2225	„

Die Lehrerinnen haben den gleichen Gehalt wie die Lehrer. Dazu kommen noch die Beiträge der Kinder vermögender Eltern; für arme Familien ist die Schule unentgeltlich. Die Höhe dieser Abgaben wird von der Gemeindeschulbehörde festgesetzt, bedarf aber der Bestätigung durch die Provinz. Die Besoldung steigt stufenmässig. Zur Berechnung der Erhöhung werden die Lehrer nach Alter und Verdienst in vier Klassen eingeteilt. Der Unterschied beträgt beim Übergang in die nächste Klasse entsprechend 50, 75, 125 Pesetas. — Für die Lehrerschaft der höhern Volksschulen bestehen ähnliche Grundsätze; die Besoldung beträgt jeweilen 250 Pes. mehr. Das Gesetz sagt ferner: „Die Regierung sorgt dafür, dass die Lehrer ihr Gehalt pünktlich bekommen.“ — Nach der Besoldung richtet sich der Anstellungsmodus. Lehrer, welche mehr als 1000 Pes. beziehen, werden vom Ministerium des Unterrichts ernannt; die übrigen vom Rektor des Distrikts. — Lehrstellen, welche weniger als 825 Pes. einbringen, werden durch einfache Ernennung besetzt. Bei den höher dotierten tritt Bewerbung ein. Unvollständige Lehrstellen können durch die Geistlichkeit versorgt werden. Die Kosten für das Schulwesen haben die Gemeinden zu tragen. Indessen setzt der Staat jährlich eine Summe fest, um arme Gemeinden zu unterstützen („mindestens 250,000 Pesetas“!!). Im Jahre 1905 wurden für den Volksschulunterricht 35,000,000 Pes. verausgabt, woran die Gemeinden 90 %, die Provinzen 3 % und der Staat 7 % leisteten.

[1]) Sie finden jeweilen in den zehn ersten oder zehn letzten Tagen derselben statt. (Forts. folgt.)

Das Fresko für Jena.

Von *Dr. Johannes Widmer.*

1. Je und je sind an grossen Erinnerungstagen künstlerische Blätter unter die Schweizerjugend gestreut worden. Das Köstliche der Spende bestand vor allem darin, dass die Jugend kaum recht wusste, von wannen sie flog und kam. Aus dem Reich des Unbekannten, des Genies, der Schöpfung entsteht ihr jetzt ein Bild, das ihr gehört und nicht gehört, vor das sie geführt werden muss, bevor es entschwindet.

Das ist **Hodlers** *Fresko für Jena*, das bis zum 28. März im Zürcher Künstlerhaus zur Schau steht. Darnach wandert es nach Berlin, um zu guterletzt in der Aula der neuen Universität zu Jena aufgestellt zu werden. Fresko ist es nicht seiner Technik, sondern, was die Hauptsache ist, seiner Form und Absicht nach. Wenn eine deutsche Universität eine künstlerische Notwendigkeit darin sah, eine der packendsten Zeiten ihres Volkes, den Kampf wider Napoleon, von einem schweizerischen Meister ausführen zu lassen: dann ist es nichts als Pflicht und Schuldigkeit, dass wir unsere Jugend in den Wirkungskreis dieses Werkes führen, solang es unser ist. Angesichts des Wandels der Jahrhunderte behaupte ich freiheraus, dass es ebenso armselig wäre, wenn nicht zu dem Fresko wallt, wer immer kann, als wenn die Bürger und Bauern der Vergangenheit nicht hätten nach Sempach, Näfels und Grandson ziehen wollen. Es ist eine nationale Tat, mehr als Verteiteidigung, es ist Eroberung.

Sein Auftrag lautet darauf hin, genauer gesagt, den Auszug der jenenser Studenten wider den Feind alles Deutschen, den Zerstörer der Nation, den furchtbaren Korsen, darzustellen. Von einer ungeheuer aufwallenden Brandung also den schäumenden Saum festzuhalten in dem Augenblicke, wo er sich zum zerschmetternden Falle rüstet. Wo die höchste Anstrengung aufgeboten, die Blüte des Volkes, alle Todesmutigen, die lohe Jugend beschworen werden muss. Die Jugend selber, im Besten ihres Wesens, in der Opferlust, ist Gegenstand des Werkes. Der Künstler, Ferdinand Hodler, altert nur äusserlich. Er hatte weit die Vierzig überschritten, als er mit „Tag“ und „Nacht“ sich Ruhm erzwang nach aussen, und in sich selber der grossen Malerei ein für allemal Bahn brach. Seitdem ist er unaufhaltsam gewachsen. Ob er unser Land in Höhen und in Tiefen mass, ob er das Regen und Weben des Menschen in seiner Leiblichkeit aus tausend Erinnerungsbildern schilderte, ob er gewaltig Vergangenes vergegenwärtigt, uns zu „Tell“ oder wider ihn führt, immer lebender wurde sein Werk, bis er die „Enttäuschten“ so gross sah, dass sie das Dasein zu erschöpfen schien.

2. Von dem Bilde selbst nur eine knappe Schilderung. Es nimmt die ganze Querwand des Künstlerhauses ein. Stets vernimmt man den Ausbruch staunender Menschen, wie wenn sie davon zurückweichen müssten. Dabei empfinden sie das Zurückweichen ganz anders als das vor einem spektral flammenden Bilde von Giacometti. Da ist es noch Befremdung. Vor unserm Fresko ist es Verehrung. Die naive Sucht, jeden Fuss des Bildes für sich anzusehen, ist unterbunden. Die Macht seiner einheitlichen Wirkung lenkt sie alle. Und langsam enthüllt sich Form für Form aus dem gebieterischen Ganzen. Unten, auf der Landstrasse, sind junge, schlanke Leute im Begriff, aufs Pferd zu steigen, oder eilends den Tornister aufzuschnallen, regelrecht, wer fragt sich das in dieser Stunde, in den Rock zu schlüpfen und alle Sorgen, Reue und Hoffnung an das eine, das Heil der Nation, dahinzugeben. Dann schauen die Zuschauer die einzelnen noch näher an und entdecken, wie Bewegungen, die an sich unbedeutend sind im Alltag, hier von einem Seelendrang geadelt scheinen und, von Mann zu Mann, in einem harmonischen Vieltakt zu einander stehen. Aber die Rosse, die massigen, mit ihrem reichen Rot die vordern, und dem verwehenden Weiss die drüben. Sie sind nicht wie man sie immer sieht, grösser, ruhiger, heilige Rosse, wie Hellas und Rom sie kannten. Rosse, die göttlichen Menschen dienen: dies Verständnis taucht auf, und gleich darauf das andere Verstehen: in ihrem weiten, funkelnden oder weichen Bug wird die Eile der Jünglinge gespannter, klarer, beweglicher. Sonderbar bleibt nur noch der Tschako ohne Mann hier, der dort jenseits der Rosse. Ihr Vorragen belebt die Linie der Rosserücken, und ihre Beine, eilfertig und tätig, verstärken das elektrische Regen untenhin. Sie helfen dem Akt zu seinem Schwergewicht.

Das, was gleicher Linie zu unserm Auge ist. Was will die Schar, die darüber weg zieht? Beachte doch, wie ihre hinterste Reihe rechts im Schwenken nach vorn ist, also von unten herkommt, folglich hügelan landeinwärts von den Reitern wird eingeholt werden. Wie sie ausschreiten, die Soldaten. In übermenschlichem Schritt, sagt mir einer, der seit dreissig Jahren den Chor der Kraniche des Ibykus erklärt. Wie die Griechen den Kothurn, so dürfen wir die Überhöhung brauchen. Sie greifen aus, mit Fuss und Arm — wie der ihn auswirft! — und Mund. Ungeheuere Spannung. Eine Spannung, die bis zur Unterdrückung des Geistigen, bis zu jener erhabenen Hingerissenheit reicht, wo es nur Drang zum Ganzen, mit allen, in den heiligen Tod gibt. So ist denn auch alle blosse Ordnung dahin, die einen tragen links, die andern rechts ihr Ge-

wehr, starren in die Ferne, vergessen sich, Krämpfe aus innerster Angst und Verzweiflungsfieber durchschauern sie. Aber sie marschieren.

3. Es wird nötig sein, dass, wer führen will, zuerst selber geführt worden ist. In diesem Fall heisst das, wir Lehrer müssen uns selber in die Gegenwart und Grösse des Bildes hineingelebt haben, bis wir uns unterstehen, es andern zu deuten. Dagegen wird soviel gesündigt. Ich habe das Bild seit Monaten entstehen sehen und es erfahren, so darf ich wohl noch einige Andeutungen wagen. Vor allem möchte ich darauf hinweisen, welche Stelle dasselbe in Ferdinand Hodlers Schaffen einnimmt. Kinder, setzt man am besten voraus, kennen noch kaum etwas von ihm, aber, setze *ich* voraus, er wird ihr Klassiker sein. Wenn ich zu Erwachsenen sage, das Bild sei eine Synthese der monumentalen und der psychologischen Kunst Hodlers, so lasse ich die junge Generation vielmehr durch das Bild in den Tell, von dem sie gehört, nach Marignano, das sie vielleicht gesehen haben, und in „Nacht" und „Tag", die „Eurhythmie" und alle hohen Werke des Malers hineinschauen, die ihrer Entwickelung gemäss sind. Ich würde daher, das eigene Gefühl beherrschend, in der Ausstellung nicht von der „Liebe", dem andern hochbedeutenden Werk in dieser Ausstellung, sprechen, aber ja nicht dazwischen fahren. Denn wer weiss, vielleicht erwacht dem oder jenem schon ein Gefühl, was für eine herrliche Malerei das sei. Vielleicht auch wird einer, in dem mittleren Stück, des Kopfes gewahr, des braunen, jenes jungen Mannes, der ermattet hinsinkt. Eines Kopfes, der eine Welt des Festen, Entschiedenen, Lebenskräftigen für sich ist, und gemalt, gemalt! Um aber noch eine letzte derartige Hoffnung zu äussern, so möchte es von Vorteil sein, den einzelnen Jüngling der Studie mit dem im Freskenorganismus zu vergleichen und sich dadurch beider Funktionen inne zu werden. Am richtigsten freilich würden alle diese Andeutungen nur leicht und frei auf Fragen und Ausrufe antworten. Die Grösse des Bildes, ihr gehört das erste und das letzte Wort.

Anmerkung. Ich würde es für passend erachten, die jungen Zuschauer sich fast ganz auf das Fresko und die Studien dazu konzentrieren zu lassen. Alles andere belehrt sie nur, bereichert und ergreift sie nicht, ist Bildung. Und rein praktisch möchte ich hinzufügen, dass es von Vorteil wäre, sich mit dem Künstlerhaus in Verbindung zu setzen. Die Ausstellung ist so stark besucht, dass ohne Vorkehrungen jeder Genuss für eine ganze Klasse oder Schule entfiele, und nicht minder für sonstige Anwesende. Schluss: 28. März.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 4. März hat der Grosse Rat von *Neuenburg* das Gesetz zur Umwandlung der Akademie Neuenburg in eine Universität mit allen gegen 21 Stimmen angenommen. — Der Bundesrat verlangt für die Ausrichtung von Preisen für Konkurrenzpläne der Neubauten am eidg. *Polytechnikum* einen Nachtragskredit von 25 000 Fr.

— Wie der „Bund" mitteilt, soll an der Universität *Bern* mit dem Unfug der Ernennung von Titularprofessoren abgefahren werden. Eine Einsendung befürwortet eine Untersuchung über die Doktorfabrikation an der veterinär-medizinischen Fakultät, die mit einer Ungeniertheit betrieben werde, „die einem anständigen Menschen die Schamröte ins Gesicht treibe."

Kaufmännisches Bildungswesen. Der Zentralvorstand des K. V. richtet eine Eingabe an den Bundesrat, in der zwei Punkte der Verordnung vom 22. Januar betr. das kaufmännische Bildungswesen beanstandet werden: 1. Der Wegfall der Altersgrenze für den Eintritt in Handelsschulen. 2. Die Art der Beitragserteilung für die kaufmännischen Fortbildungsschulen. Mit Recht betont die Eingabe, dass Schüler unter 14 Jahren für Handelsschulen noch unreif seien. Für die Fortbildungsschulen befürchtet der K. V. einen fast zur Hälfte verminderten Bundesbeitrag, weshalb er den Bundesrat ersucht, auf diese beiden Punkte zurückzukommen.

Lehrerwahlen. *Biel*, Progymnasium: Hr. J. Bützberger, Sekundarlehrer in Pieterlen; Hr. E. Joss, S.-L., Wiedlisbach; *Thun*, Progymnasium: Hr. A. Zbinden, bish. pr.; *Pruntrut*, Hülfslehrer am Seminar: Hr. A. Schneitter, Pruntrut; *Habsburg:* Hr. R. Muster, Lehramtskandidat; *Willisau*, Sekundarschule: Hr. A. Meyer, Ettiswil; *Töss*, Sekundarschule: Hr. K. Bickel, bish. prov., Primarschule: Hr. K. Stamm in Brütten; *Seen:* Hr. J. Hess in U.-Hittnau; *Höngg:* Hr. Jean Heusser und Hr. Edw. Schmid.

Appenzell a. Rh. Am 8. März nahm der Kantonsrat die zweite Lesung des *Schulgesetzes* auf. Warm empfahl Herr Landammann Eugster, auf die Beratung einzutreten, während Hr. Hohl (Trogen) für Verschiebung sprach. In den meisten Punkten folgte der Rat den Vorschlägen der Landesschulkommission. Die Schulpflicht wird auf volle acht Jahre ausgedehnt, d. h. bis zum Schluss des Schuljahres, in dem die Kinder das 14. Altersjahr erreichen (Art. 15). Der Arbeitsschulunterricht für Mädchen ist vom 4. Schuljahr an obligatorisch, darf aber fakultativ vom 2. Schuljahr eingeführt werden (44). Am 9. März wurde das Gesetz mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. — Bei der Beratung des *Lehrlingsgesetzes* wurde die Arbeitszeit der Lehrlinge auf 66 Stunden in der Woche, d. i. 11 Stunden täglich, erhöht. Im Land des Weber-Pfarrers?

Bern. Die Unterrichtsdirektion veranstaltet eine Untersuchung über den Stand der Schülerbibliotheken. Die gestellten Fragen lauten: 1. Hat die Schule eine Bibliothek? Unter welchem Namen? Wem gehört sie? 2. Wie viele Bände zählt sie etwa? 3. Ist sie katalogisiert und durch ein Reglement organisiert? 4. Ist die Benützung für die Schüler unentgeltlich? 5. Durch wen wird sie verwaltet und unterhalten? Gewährt die Gemeinde einen jährlichen Beitrag? Wie viel. 6. Wann hat die Bibliothek zum letztenmal einen Staatsbeitrag erhalten? 7. Wünsche oder Vorschläge für die Bibliothek?

Graubünden. Die Tagesblätter berichten viel von Sport, Skilaufen und Hoteldirektionen. Gelegentlich fliesst auch eine Notiz über unsere *Lehrerkonferenzen* mit unter. Der Februar ist die Zeit dafür. An der Tagesordnung stehen das Lesebüchlein und die Rechnungshefte 1 und 2. Auch bei uns weht etwas wie Reformluft. Die Konferenz *Mittel-Prättigau* will die Druckschrift ins zweite Schuljahr verlegen und den bleibenden Teil der Fibel in einem soliden Bändchen abgeben. Von der Neuauflage der Rechenhefte 1 und 2 will sie absehen. Die Konferenz *Klosters* will das erste Schuljahr ebenfalls ganz für die Schreibschrift verwenden. Über Erziehung und Schulinspektorat sprach Hr. Biert. Zu Schuls waren „die Stube der Kinder" (Hr. Matthieu, Remüs), und die „Vorwürfe gegen die Schule" (Hr. Pfr. Bonnorand, Ardez), Gegenstand der Besprechung in der Konferenz *Inn*. Eine Zeitung ad hoc brachte einige Heiterkeit in den Vorabend, der die Mitglieder zusammenrief. Über den Samariterunterricht in der Volksschule sprach vor der Konferenz *Albula* Hr. Dr. Rossel, der in der Oberschule Wiesen die Schüler in 45 freien Stunden über Samariterdienst belehrt hatte. Die Konferenz wünscht, dass dieses Thema zur Umfrage gelange. Eine lebhafte Diskussion weckte in der Konferenz *Chur* Hr. Hermann mit einem Vortrag über physische Erziehung. Vielleicht hat der Vortrag zur Folge, dass auch angesichts der Berge der Spielplatzfrage etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. — Die Kantonsschüler ernteten für ihre dramatische Aufführung (u. a. Wallensteins Lager) viel Beifall; das Schüler-Orchester spielte wacker mit. Gefreut hat es im Kanton herum, dass der Dichter *Maurus Carnot* (an Stelle von Nationalrat Lutz) in das Komitee der Schillerstiftung berufen worden ist. *s.*

Solothurn, B. Trotz der einstimmigen Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes im Kantonsrate wird dasselbe nicht ungefährdet die Klippen des Referendums passieren. Offene und geheime Gegner fangen an, sich bemerkbar zu machen. Es ist deshalb Pflicht aller Freunde der Vorlage, dieselbe dem Volke zu erklären und dasselbe für Annahme zu erwärmen. Es finden darum am nächsten Sonntag in allen Bezirken grössere und im Laufe der kommenden Woche auch in vielen Gemeinden kleinere Versammlungen statt, wobei tüchtige Referenten für das Gesetz eintreten werden. An der Spitze marschieren

vor allem die Führer der freisinnigen Partei, aber auch die Leiter der Minderheitsparteien, besonders der Sozialdemokraten, traten warm für die Vorlage ein. So wird am 14. März an einer sozialdemokratischen Versammlung in Biberist, zu der auch Nichtgenossen eingeladen sind, Hr. Robert Seidel aus Zürich zugunsten des Gesetzes sprechen. Besserstellung der Lehrer, Besserstellung der Schule! heisst überall die Losung.

St. Gallen. ⊙ Unsere in Nr. 8 der S. L.-Z. gemachten Bemerkungen zu den Beschlüssen des Erziehungsrates betreffend die *Vertretung der Lehrer in den Behörden* (für das neue Erziehungsgesetz), haben einen Lehrer vom Lande veranlasst, in der Tagespresse gegen uns zu polemisieren. Auf persönliche Anrempelungen antworten wir nicht. Wir haben die Beschlüsse des kantonalen Lehrertages von Rorschach verteidigt. Wenn das den Herrn Kollegen vom Lande in Aufregung bringt, ist das uns nur ein neuer Beweis, dass es mit der angeblichen Solidarität im kantonalen Lehrerverein nicht sonderlich weit her ist. Die Beschlüsse des Erziehungsrates bedeuten, schreibt der Ostschweiz-Einsender, „ein schönes Entgegenkommen gegenüber den Postulaten der Lehrerschaft, und beweisen aufs neue die wohlwollende Haltung der Oberbehörde ihr gegenüber. — Die wohlwollende Haltung besteht darin, dass man der Lehrerschaft allerdings einen Vertreter im Bezirksschulrate zugesteht, eine Vertretung im Ortsschulrat mit beratender Stimme aber — versagt, die gewünschte Vertretung im Erziehungsrate ebenfalls — versagt, und einen Artikel der Schulordnung nicht ins neue Erziehungsgesetz hinüber nimmt, der direkt — verfassungswidrig ist. Gegenüber diesem beschränkten Entgegenkommen wäre es Feigheit, heute schon das Schwert in die Scheide zu stecken und gar die wohlwollende Haltung der Oberbehörde zu verdanken. Eine voreilige Preisgabe der in eindrucksvoller Tagung aufgestellten Postulate wäre keineswegs dazu angetan, das Ansehen der Lehrerschaft im Volke zu heben. Von den Aufrechtstehenden aller Parteien würde ein solches Vorgehen jedenfalls nicht als Zeichen besonderer Charakterstärke taxiert. Wir hoffen denn auch, dass die im April in St. Gallen stattfindende Delegiertenversammlung des K. L.-V. nicht so leichterhand Verzicht leiste auf das, was die Hauptversammlung vom 11. Juni 1907 postulierte.

Thurgau. Zum *Direktor des Lehrerseminars Kreuzlingen* und zum Lehrer für Pädagogik und evangelischen Religionsunterricht an dieser Anstalt wurde vom Regierungsrat gewählt Hr. Ed. Schuster von Hombrechtikon, Pfarrer in Stettfurt. Der neugewählte Seminardirektor ist gegenwärtig Religionslehrer an der Kantonsschule in Frauenfeld und Präsident des thurgauischen Armenerziehungsvereins. Als früherer Primar- und Sekundarschulinspektor hatte Hr. Pfr. Schuster Gelegenheit, unser Volksschulwesen kennen zu lernen. Der Gewählte steht in seinem 51. Lebensjahre.

— Der thurgauische Kantonalturnverein, unterstützt von der kantonalen Offiziersgesellschaft, erlässt einen kräftigen Aufruf an die Jungmannschaft zur Teilnahme an körperlichen Übungen und am *turnerischen Vorunterricht*. Die Lehrerschaft hat mannigfache Gelegenheit, diese Bestrebungen zu unterstützen, und wird es auch tun. Es kommt zu häufig vor, dass gesundheitstrotzende junge Burschen bei der physischen Prüfung schlechte Noten davontragen, nur weil es ihnen an jeglicher Übung fehlt. Erfahrungsgemäss sind gut gelegene, mit Geräten reichlich ausgestattete Turnplätze ein Mittel, die jungen Leute zu freiwilligen Körperübungen zu veranlassen. *-d-*

Zürich. Das *Erziehungswesen* erfordert für das vergangene Jahr einen Nachtragskredit von 91,746 Fr., d. i. für Erziehungsbehörden 834 Fr., Bezirksschulpflegen 1691 Fr., Hochschule 6293 Fr., Kantonsschule 8892 Fr., Tierspital 4945 Fr., Seminar 9901 Fr., Technikum 9027 Fr., Sammlungen der Hochschule usw. 11,134 Fr., Zahnärztliche Schule 4308 Fr., Stipendien 11,035 Fr., Volksschule 5285 Fr., Vikariatsentschädigungen 12,084 Fr., Ruhegehalte 4105 Fr., Witwen- und Waisenstiftung 2248 Fr.

— Für die Bezirksschulpflegen betrugen die Ausgaben im letzten Jahr: 28 901 Fr. (1907: 29 210 Fr.).

— Am 8. März hat der Kantonsrat ohne weitere Diskussion den ganzen Kredit von 291 000 Fr. bewilligt, der zur innern Umbaute des Kantonsschulgebäudes nötig ist. Die Regierung wollte sich zunächst nur mit einem Teil des Kredites (120 000 Fr.) begnügen; der Kantonsrat fand es richtiger, die Reparaturen so rasch wie möglich zu erstellen. Während des Sommers werden die Schüler des Gymnasiums und der Handelsschule im Gebäude der Magneta untergebracht, das nachher der Blinden- und Taubstummenanstalt zu dienen hat, bis diese in einen Neubau einziehen kann.

— In das *Seminar* wurden 56 Schüler neu aufgenommen; 33 weitere Kandidaten mussten abgewiesen werden. Von diesen hatten 23 die nötige Punktzahl erlangt, am Lehrerinnenseminar mussten 23 Mädchen abgewiesen werden, da nur eine Parallelklasse errichtet wird.

— *Lehrerverein Winterthur und Umgebung.* Unser Zeichenkurs geht mit dem 17. März zu Ende. Samstag, den 20., und Sonntag, den 21. März a. c. werden die angefertigten Zeichnungen im Zeichensaal des Sekundarschulhauses am Kirchplatz in Winterthur für die Mitglieder der Schulbehörden und die Lehrerschaft ausgestellt. Mit dieser Ausstellung wird zugleich eine solche von Schülerarbeiten, die von Kursteilnehmern mit ihren Schülern hergestellt wurden, verbunden. Ebenso gedenken wir die während des Kurses verwendeten Zeichenmaterialien, mit Angabe der Preise, aufzulegen. Die Ausstellung ist Samstag von 1—6; Sonntag von 9—12 und 1—4 Uhr geöffnet (s. Konferenzchronik). *W. H.*

— Zu einem wohlgelungenen Festchen gestaltete sich die Abschiedsfeier zu Ehren des Hrn. Lehrer Bindschedler im Kreise III. Am Abend des 4. März versammelte sich ein Grossteil der Lehrerschaft im Kasino in Aussersihl: Die Kreis-, Zentral- und Bezirksschulpflege waren bei der Feier ebenfalls vertreten. Der Präsident der Konferenz, die Vertreter der Behörden und Freunde des Gefeierten schilderten die Verdienste des Lehrerveterans. Mit grosser Liebe zur Jugend, mit Treue und Hingebung hat Hr. Bindschedler das Schulszepter geschwungen; ein gesunder, nie versiegender Humor unterstützte ihn in seiner Arbeit. Hr. Stadtrat Dr. Mousson überreichte dem Lehrergreise das Geschenk der Stadt, 200 Fr. in Gold; die Konferenz spendete ihrem Kollegen einen silbernen Becher. Hr. B. dankte in bewegten Worten den Behörden und der Lehrerschaft und erzählte in humorvoller Weise von seinen „Gesellenjahren". In Zünikon bei Elgg, wohin er 1864 als Verweser kam, wurden seine Vorstellungen vom „Himmel des Lehrertums" tief hinuntergedrückt. Aber bei kleinem Lohn, schlechtem Schullokal und noch schlechterem Logis verlor B. seinen Humor nicht. „Bald wuchsen ihm die Flügel", und so treffen wir ihn denn im Augstertal und in Hinteregg, von welch letzterem Orte er 1873 nach Wiedikon berufen wurde. Dieses war damals noch ein Dorf mit den bekannten „duftenden" Wahrzeichen. B. hat all die Wandlungen im Gemeinde- und Schulwesen mit seiner Gemeinde durchgemacht. Ungern schied er von seinem Posten, auf dem er sich die Anhänglichkeit von alt und jung zugezogen hatte. Ein hartnäckiges Gehörleiden zwang ihn im letzten Herbst zum Rücktritt. — Mit dieser Feier war gleichzeitig diejenige für das 25jährige Jubiläum der Herren Hürlimann, Berli und Kunz verknüpft. Hr. Stadtrat Mousson liess es sich nicht nehmen, die Jubilaren zu beglückwünschen. Bei diesem Anlasse berührte er auch die geplante Neuorganisation im Schulwesen unserer Stadt, betonend, die Schule möge vor Schablone bewahrt bleiben und ein gesunder Zug der Freiheit stets ihr Merkmal sein. — Gesänge und musikalische Darbietungen rahmten die schöne Feier ein. Im zweiten Teil kam auch die urwüchsige Gemütlichkeit zu ihrem Rechte. *sch.*

Griechenland. Im Jahre 1899 entstand in Athen die Société pour la propagation de livres utiles. Bis im Juni 1906 hat sie 78 Büchlein von 80 bis 140 Seiten zu 40 Rp. veröffentlicht und in 70,000 Stücken abgesetzt. Drei Jugendschriften sind seitdem hinzugekommen, ebenso Wandbilder für Geschichte und Naturkunde. Schulbibliotheken traten ins Leben. 1904 wurde ein Unterrichtskongress in Athen mit einer internationalen Schulausstellung veranstaltet, die den Grund zu einem pädagogischen Museum legte. An der Spitze der Gesellschaft stand D. Bikélas bis zu seinem Hinschied. An seiner Stelle ist jetzt J. Athanasakis Leiter der Gesellschaft; Sekretär ist der Schriftsteller G. Drossinis.

SCHULNACHRICHTEN.

Der Neuhof. Zur Besprechung der Frage: Welchem Zwecke soll Pestalozzis Neuhof in Zukunft dienen? veranstalteten die Kommissionen des Basler Lehrervereins, des freisinnigen und des ev. Schulvereins Basel am 28. Januar in der Rebleutenzunft in Basel eine gemeinschaftliche Versammlung, an der auch das Präsidium des Lehrervereins Riehen und Umgebung teilnahm. Die Zusammenkunft wurde von Hrn. Sekundarlehrer Dr. O. Hassler präsidiert. Das einleitende Referat hatte Joh. Weber-Greminger übernommen. Derselbe gab einleitend eine kurze Schilderung der Entstehung und des gegenwärtigen Zustandes der Gebäude auf dem Neuhofe und skizzierte[1] sodann die Geschichte des Pestalozzigutes in den letzten 80 Jahren, um dann Mittel und Wege zum Ankauf und zur Verwendung des Neuhofes zu berühren, wie sie in der Neuhof-Kommission angeregt wurden. Mit seiner eigenen Ansicht zurückhaltend, bat Hr. Weber die Anwesenden, ihre Meinung über die Zukunft des Neuhofs offen auszusprechen, damit die Kommission die in den Lehrerkreisen Basels herrschenden Ansichten kennen lerne.

In der Diskussion sprach sich zunächst der Präsident des Basler Lehrervereins, Hr. N. Roos, dahin aus, dass es sich empfehlen dürfte, auf dem Neuhofe eher mit einer kleinen als mit einer grossen Anstalt zu beginnen, und zwar würde er einem Landerziehungsheim für arme Knaben vor allen andern Vorschlägen den Vorzug geben. In ähnlichem Sinne sprach sich später Hr. Hans Müller-Meier aus. Wenn sich die Sache bewährt, lassen sich später leicht gewerbliche Kolonien nach dem Vorbilde derjenigen von Lydia von Wolfring in Wien daran anschliessen. Jedenfalls ist bei einer Anstalt auf dem Neuhofe dem Familiengruppen- vor dem Kasernensystem der Vorzug zu geben. Hr. F. Bollinger-Frey möchte die Pestalozzistätte für eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt für verwahrloste und mit dem Strafgesetz in Konflikt geratene nachschulpflichtige Knaben (Burschen vom 14.—18. Altersjahr) einrichten. Das Bedürfnis nach einem solchen Institut, das nicht von den einzelnen Kantonen ins Leben grufen werden kann, ist vorhanden und wird sich noch viel stärker fühlbar machen nach der Einführung des neuen schweizerischen Zivil- und Strafgesetzbuches. Auf einen anderen Boden stellt sich Hr. Dr. Andreas Fischer. Ein dringendes und zwingendes Bedürfnis nach Errichtung einer Erziehungs- oder Rettungsanstalt besteht nicht. Pestalozzi kam s. Z. bei der Eröffnung seiner Armenschule auf dem Neuhof himmelschreiender Not zu Hülfe und begegnete einem offenbaren Mangel. Heute sind die Verhältnisse andere. Benützen wir diese gute Gelegenheit, um einem alten Postulate zur Bundesverfassung von 1848 zum Durchbruch zu verhelfen, indem wir auf dem Neuhof eine schweizerische Lehrerbildungsanstalt ins Leben rufen. Eine nationale Bildungsstätte für Volksschullehrer wäre gewiss eine Anstalt im Sinne und Geiste Pestalozzis und könnte anregend und befruchtend auf unsere pädagogischen Bestrebungen einwirken. Diesen Vorschlag unterstützte und erweiterte nachher Hr. Dr. Th. Moosherr, der dadurch dem Andenken an den Didaktiker Pestalozzi gerecht werden möchte, dass wir aus dem Neuhof ein schweizerisches Jena, d. h. vornehmlich eine Bildungsstätte für Seminarlehrer, machen würden. So könnte denn Pestalozzi auf dem Neuhof gleichsam als Idee dargestellt werden, und wäre eine gute Gelegenheit geschaffen, seinen didaktischen Grundsätzen gründlich nachzugehen und sie weiter auszubauen. Dieser Anregung wurde von Hrn. Weber entgegengehalten, dass Pestalozzi selber nach Vollendung des jetzigen Herrschaftshauses auf dem Neuhof im Jahre 1825 eher an die Einrichtung einer Art Berufsschule als an eine Lehrerbildungsanstalt dachte. Machen wir daraus ein Landerziehungsheim für arme Schweizerkinder oder eine Bildungsstätte für Lehrer und Vorsteher an Armenanstalten oder eine Anstalt für praktischen Kinderschutz, für Heilpädagogik usw. Die Hauptsache wird sein, dass wir als Leiter auf dem Neuhof eine geeignete Persönlichkeit finden, die aus der Wüste ein Paradies hervorzuzaubern versteht. Als Resultat der Besprechung ergab sich schliesslich der Beschluss, dem Neuhof-Komite die gefallenen Vorschläge offiziell zur Kenntnis zu bringen, und ihm mitzuteilen, dass die Versammlung die Nationalisierung des Neuhofes lebhaft begrüsse und der Arbeit der Kommission guten Erfolg wünsche. *E.*

Bern. *Bernische Lehrerversicherungskasse. h. s.* Der Regierungsrat hat in seiner Sitzung vom 30. Januar 1909 den neuen Statuten der bernischen Lehrerversicherungskasse die Sanktion erteilt, jedoch mit wesentlichen Abänderungen. Die dem Staate zugemuteten Mehrleistungen an die Lehrerversicherungskasse wurden von der Regierung *abgelehnt* mit Ausnahme folgender Übergangsbestimmung: Allen denjenigen Mitgliedern, die am 1. Januar 1904 und nachher bis zum 31. Dezember 1908 in die Kasse getreten sind, werden vom 1. Januar 1909 an von der Differenz, welche man erhält, wenn man von der Zahl der wirklich im bernischen Schuldienst zurückgelegten Dienstjahre die effektiven Kassenjahre subtrahiert, 1/3 als weitere Dienstjahre angerechnet, so dass sich ihr Pensionsanspruch um die entsprechende Zahl von Prozenten erhöht. Dagegen wurde das Maximum der Invalidenpension von 70 auf 60 Prozente heruntergesetzt, ebenso das Maximum der beitragspflichtigen und pensionsberechtigten Besoldung von 3600 Fr. auf 3000 Fr. An das sogenannte Deckungskapital will der Staat keinen Beitrag leisten. Wie bisher gibt er zu den Beiträgen der Primarlehrerschaft einen ordentlichen jährlichen Zuschuss im Betrage von wenigstens Fr. 130,000, vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren. Bekanntlich wird dieser Beitrag des Staates der Bundessubvention entnommen. Denn ohne Bundessubvention hätte die Lehrerschaft nie einen Staatsbeitrag von solcher Höhe erhalten. Und endlich wurden in § 44, Alinea 2, welches lautet: „Sollte sich bei der III. Abteilung ein Defizit erzeigen, so muss die Deckung desselben durch Erhöhung der Beiträge der Mitglieder und des Staates gefunden werden", die Worte „*und des Staates*" gestrichen. Somit lastet die Verantwortlichkeit für den finanziellen Stand der Kasse ganz auf den Schultern der bernischen Primarlehrer. Diese scheinen überhaupt dermalen bei der Landesregierung „nicht Hahn im Korbe zu sein". Die abgeänderten Statuten werden unter Vorbehalt der Aufnahme durch die Generalversammlung und Urabstimmung provisorisch vom 1. Januar 1909 an in Kraft gesetzt.

— Die landeskirchliche Stellenvermittlung, die 1897 von Seeland (Pfarrverein Nidau-Biel) ausgegangen ist, nimmt stetig an Bedeutung zu. Ihr Zweck, der Schule entlassenen jungen Leuten, besonders denen, die ins Welschland gehen, Stellen bei guten Meistersleuten oder Familien zu verschaffen, findet auch anderwärts Beachtung, so dass diese Stellenvermittlung sich mehr und mehr übers ganze Land ausdehnt, weit übers Bernbiet hinaus. Die Stellenvermittlung ist frei für Eltern, Behörden und Vereine der Kirchgemeinden, die dem Verband für Stellenvermittlung angehören. Bestritten werden die Kosten durch: a) Beiträge der Kirchgemeinden, je 25 Fr.; b) Beitrag der Meistersleute, je 2—3 Fr. für eine Vermittlung; c) Gebühren von 3—4 Fr. der Angehörigen von Nichtverbandsgemeinden. Herr Pfarrer Hürzeler in Gottstadt brachte die Institution rasch zu freudiger Tätigkeit. 1901 sagte die Delegiertenversammlung des B. L. V. ihre Mithülfe zu. Bald waren vier Vermittlungsstellen nach dem Muster der seeländischen in Tätigkeit (Oberland, Emmental, Bern-Land, Oberaargau). Von 1897 bis 1904 stieg die Zahl der Platzsuchenden von 83 auf 2201 im Jahr, die der Plazierten von 43 auf 1363. Eine gegenseitige Unterstützung in der Arbeit wurde durch Zusammenschluss der Vermittlungsstellen zur „landeskirchlichen Stellenvermittlung des Kantons Bern" erreicht.

Vaud. Nous voici, depuis le 1er janvier, sous le régime de la nouvelle *loi sur l'instruction publique secondaire;* le règlement général est entrée en vigueur le 1er février; le Conseil d'Etat vient également de procéder à la confirmation du personnel enseignant. L'échelle des traitements a été modifiée d'après les dispositions de la nouvelle loi: minimum 3000 frs. pour les maîtres secondaires; 2500 frs. pour les maîtresses gymnasiales; 2000 frs. pour les maîtresses secondaires, et 4000 frs. pour les maîtres des établissements cantonaux; ces derniers ne peuvent être tenus de donner plus de 25 heures par semaine, les premiers et les premières, 30. L'heure supplémentaire est payée de 100 à 200 frs. Le département de l'instruction publique a divisé les branches d'enseignement en trois groupes, suivant leur importance et pour chaque groupe, il a fixé un minimum et un maximum, qui est atteint après

20 ans de service, avec augmentations après 3, 6, 9, 12, 15 et 20 ans, comme pour les augmentations générales. Cette répartition varie naturellement d'un établissement à l'autre. La comptabilité, pr. ex. figure dans le premier groupe à l'Ecole de commerce, dans le deuxième à l'École normale et dans le dernier dans les établissements classiques. Les langues figurent partout dans le premier groupe, ceci en raison des corrections auxquelles cet enseignement donne lieu. Les maîtres de langues salueront avec joie cette disposition. Voici, à titre de renseignement, la répartition des branches à l'Ecole normale:

1er groupe: pédagogie, langues.

2me groupe: arithmétique, comptabilité, géométrie, géographie, cosmographie, histoire, instruction civique, physique, chimie, sciences naturelles, hygiène, économie domestique.

3me groupe: calligraphie, musique vocale et instrumentale, dessin, travaux manuels, gymnastique, travaux à l'aiguille.

Les leçons supplémentaires sont payées, pour les branches du 1er groupe, de 170 à 200 frs.; pour celles du 2me, de 160 à 190, et pour celles du 3me, de 140 à 170 frs.; le maximum est atteint, je le répète, après 20 ans de service.

Toute répartition des branches en différents groupes a facilement quelque chose d'arbitraire et on se demande pourquoi telle ou telle branche figure dans le 3me groupe, tandis que telle autre a été classée dans un rang plus élevé et vice-versa. N'eût-il pas été préférable de renoncer à ce procédé et de placer tout le monde sur le même pied, avec une échelle un peu plus large, de 150 à 200 frs., par exemple? On aurait évité des récriminations et réclamations, surtout de la part des maîtres qui étaient payés 160 frs. par heure supplémentaire, et qui ne toucheront plus qu'un prix inférieur. Actuellement, la tendance est à peu près partout à sortir le dessin de son rôle de Cendrillon qu'il a longtemps joué. L'année passée le département a fait publier une nouvelle méthode de dessin, excellente au dire des spécialistes, et donner partout des conférences pour en faciliter l'introduction dans les classes primaires. Il prouvait par là la grande importance qu'il attribuait à l'enseignement de cette branche. Pourquoi alors la placer dans le 3me groupe, à l'Ecole normale, où sont formés la grande majorité des futurs maîtres et maîtresses de dessin?

Les traitements, modifiés par les lettres de confirmation du Conseil d'Etat, ne partiront que de la nouvelle année scolaire (14 avril). Pourquoi ce délai? En vertu de quel article de la loi? On l'ignore. Tout cela me fait regretter, une fois de plus, l'absence d'un Conseil d'éducation, adjoint au département. Lors de la discussion de la nouvelle loi, on en avait proposé la création; mais la proposition, combattue par le chef du département, n'avait réunie que quelques voix. Et ainsi il arrive que très souvent les décisions les plus importantes sont prises sans que les intéressés soient consultés.

Quant aux augmentations pour années de service, la nouvelle loi est entrée en vigueur le 1er janvier 1908 déjà. Parmi les personnes qui en bénéficient, l'art. 99 mentionne les maîtres spéciaux et les maîtresses spéciales chargés d'au moins 20 heures hebdomadaires dans les écoles secondaires. Ceux qui n'arrivent pas à ce chiffre (art. 100) mais qui en ont 10 ou plus, reçoivent des augmentations pour années de service égales à la moitié de celles fixées dans la loi (maximum 600 frs. pour les maîtres, 350 pour les maîtresses, après 20 ans). Les maîtres auraient aimé que le maximum fut porté à 1000 frs.; mais cela aurait occasionné à l'Etat une dépense de 129,300 frs.; un autre système, arrivant au maximum de 750 frs. pour les maîtres et 480 pour les maîtresses, aurait coûté 96,345 frs., tandis que le taux adopté par la loi a coûté à l'Etat, la 1re année, 76,410 frs.

Les maîtres secondaires auraient aussi voulu admir ce que l'art. 100 a de rigoureux, en n'accordant les augmentations entières qu'aux maîtres spéciaux ayant au moins 20 heures par semaine. Ils avaient demandé que celles-ci fussent accordées proportionnellement au nombre de leçons, pr. ex. 14/20, 17/20, 19/20, au lieu de la moitié. C'était là un calcul facile à faire. Cependant, le chef du département a déclaré catégoriquement qu'il ne pouvait demander un centime de plus au Grand Conseil. Ainsi, les maîtres qui ont de 10 à 19 heures d'enseignement par semaine n'ont droit qu'à la moitié des augmentations. C'est malheureux pour ceux dont le nombre d'heures se rapproche de 20 et pour quelques collègues âgés qui autrefois donnaient pendant de nombreuses années 30 heures de leçons et plus et qui, pour raison d'âge, en ont cédé une partie à des forces plus jeunes pour n'en conserver, au déclin de leur carrière, que 18 ou 19. Ils ne touchent que la moitié des augmentations.

Tout le monde n'a donc pas été très content de l'application de la nouvelle loi. Dans ces conditions il faut espérer que l'art. 127: „la loi sur les pensions de retraite du personnel enseignant sera révisée" ne restera plus trop longtemps lettre morte. Des promesses formelles ont été faites, l'année passée, devant le Grand Conseil. La société des maîtres secondaires va se mettre à l'œuvre pour en obtenir la réalisation. Je vous tiendrai au courant de la question. *y.*

Totentafel. *Dr. Friedrich Meissner.* Montag, den 1. März, geleiteten die alten Freunde den ehemaligen Kollegen Dr. Friedrich Meissner auf dem Wege zur letzten Ruhestätte. Meissner, dessen Vater Professor der Botanik an der Universität war, wurde am 29. November 1829 in Basel geboren. Nachdem er am Pädagogium, dem heutigen Ober-Gymnasium, und an der Universität eine gründliche philologische Bildung sich erworben hatte, erhielt er im Alter von 22 Jahren eine Lehrstelle am Gymnasium in Chateau d'Oex, zu dessen Gründung seinerzeit die Gebrüder Henchoz den grössten Teil ihres Vermögens hergaben. Im Jahre 1860 wurde ihm eine Lehrstelle an der damaligen Realschule, jetzt Knabensekundarschule, in Basel übertragen; gerne kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Neben der Schule arbeitete er eifrig an seiner Weiterbildung, und bestand im Jahre 1862 das philosophische Doktorexamen. Von 1866 bis 1876 wirkte er am Realgymnasium, seit 1876 an der Gewerbeschule, jetzt Obere Realschule, wo er den Geschichtsunterricht erteilte; seit 1891 war er zugleich Lehrer des Französischen am Obern Gymnasium. Ausser gelegentlichen Schulprogrammen hat er einen Band über den Einfluss der deutschen auf die neuere französische Literatur herausgegeben. In vorgerückten Jahren, 1888, eröffnete er noch eine akademische Laufbahn als Privatdozent der modernen Literaturen an der Universität, mit der Antrittsvorlesung: Viktor Hugo als dramatischer Dichter. So hat der fleissige Lehrer an allen Schulanstalten von der Sekundarschule bis zur Universität gewirkt. Im Jahre 1895 trat er als Dozent zurück, und vier Jahre später, im Alter von 70 Jahren, gab er auch seine Lehrtatigkeit an der Schule auf; er wurde pensioniert. Nun war es ihm vergönnt, noch fast ein volles Jahrzehnt, geliebt von Kindern und Enkeln, eines schönen Lebensabends sich zu freuen, und seinen Lieblingsbeschäftigungen, der Musik und dem Malen, zu leben. Meissners hohe, schlanke Gestalt, die auch die Fülle der Jahre nicht zu beugen vermochte, war eine bekannte und charakteristische Erscheinung. Sie ist nun dahin; seiner liebenswürdigen, grosszügigen Persönlichkeit werden wir aber stets ein freundliches Andenken bewahren. *Dr. X. W.*

— *Bern*, 3. März. Nach kurzer Krankheit starb Hr. *Johann Ulrich Hiltbrunner*, langjähriger Lehrer an der Lorraineschule. Noch am Samstag zuvor waltete er seines Amtes, das er stets mit grossem Fleiss und musterhafter Treue ausfüllte. In der Johanniskirche entbot ihm ein Lehrermännerchor den letzten Freundesgruss. Die Hrn. Pfr. Ochsenbein und Oberlehrer Engeloch gedachten in schönen Worten der vielen Verdienste des stillen, treuen Lehrers und Erziehers. Mit Hrn. Hiltbrunner verliert die Sektion Bern-Stadt im Laufe eines Jahres das sechste Mitglied durch den Tod. *P. W.*

⊙ In Algetshausen-Henau starb nach längerem Leiden im Alter von 47 Jahren Hr. *Albert Giger*. Er begann seine Lehrtätigkeit in Lienz bei Rüthi, worauf er 26 Jahre lang an der evangelischen Schule in Algetshausen segensreich als Lehrer wirkte. Giger war ein bescheidener, pflichtgetreu seines Amtes waltender Lehrer. — Aus *St. Gallen* ist der Tod eines ebenfalls sehr gewissenhaften Lehrers zu melden: des Hrn. *Rudolf Amsler* von Richterswil. Amsler war im Jahre 1851 geboren, erhielt 1876 das st. gallische Lehrpatent und stand seit 1880 als Lehrer an der Knabenunterschule im städtischen Schuldienst. Er war einer der Stillen im Lande, eine ruhige, in sich gekehrte Natur, die ausschliesslich der Schule lebte und in dieser Tätigkeit ihre volle Befriedigung fand.

Gebt
Euren Kindern

Henckell & Roth's
Lenzburger Confitüren

Johannisbeer-Confitüre	Fr.	5.25
Zwetschen-	„	5.25
Aprikosen-	„	6.50
Brombeer-	„	6.50
Erdbeer-	„	7.75
Kirschen-	„	7.75
Himbeer-	„	7.75
Vierfrucht-	„	4.75

per Eimer à 5 Kilo.
in allen besseren Handlungen, auch offen und in ½ Kilo Flacons zu haben

Lenzburger Confitüren sind vom Publikum als die besten anerkannt!



(O F 452) 169

Italienisch-Ferienkurs

vom 19. Juli bis 14. August 1909

Höhere Handelsschule in Bellinzona

(O F 482) (italienische Schweiz). 179

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn **Dr. Raimondo Rossi, Direktor in Bellinzona.**

Schulgemeinde Schwanden.

An der Primarschule Schwanden ist eine **Lehrstelle** für die I. und II. Klasse zu besetzen. Antritt auf Anfang Mai. Anfangsgehalt 1800 Fr. Anmeldungen sind unter Beifügung der Ausweise bis Ende März zu richten an Herrn Schulpräsident Pfarrer Kind. (H 306 G) 275

Schwanden, den 8. März 1909.

Namens der Schulgemeinde:
Der Schulrat.

Stadtschulen Murten.

Die Lehrerstelle für Deutsch, Geographie, Geschichte und Englisch an der Sekundarschule ist auf Anfang des Schuljahres neu zu besetzen.

Wöchentliche Stundenzahl: 30.

Anfangsbesoldung 2400 Fr. mit vorläufiger Teuerungszulage von 150 Fr. Antritt: 20. April 1909.

Lebenslauf mit Zeugnisabschriften sind an unterzeichnete Behörde zu senden.

Anmeldungsfrist bis 27. März 1909. 270

Murten, den 8. März 1909.

Der Gemeinderat.

Offene Lehrstelle für französische Sprache.

An der **Verkehrsschule St. Gallen** ist infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers die Stelle eines **Hauptlehrers für Französisch** auf Beginn des Schuljahres 1909/10, den 26. April 1909, zu besetzen.

Verpflichtung bis zu **27 Stunden** per Woche. **Gehalt 3800 Fr.** mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von **5300 Fr. Überstunden** werden mit 150 Fr. p. a. bezahlt. Pensionsberechtigung bis auf 60 % des Gehalts.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Ausweise über wissenschaftliche (akademische) Vorbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis 18. März 1909 bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche weitere Auskunft zu erteilen bereit ist, anmelden. **Bewerber französischer Zunge** erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug. (Zà G 560) 267

St. Gallen, den 1. März 1909.

Das Volkswirtschaftsdepartement.

Schmuziger & Co., Aarau

Einheimische Industrie

— Flüssige —
Aarauer Tusche
in 559
31 verschiedenen Farben.

Von Autoritäten als **beste u. schönste** Tusche empfohlen.

Gewerbefleiss d. Landeskinder

Tinten aller Art

Junger, tüchtiger

Primarlehrer

Protestant, Deutschschweizer, **sucht Stellung** in einem **Institut der französischen Schweiz**, am liebsten in der Umgegend von Neuenburg. Sehr gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten sind zu richten unter Chiffre **O. F. 549** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 260

Katholische Kirchenmusik

aller Art wie Messen, Marienlieder, Offertorien usw. ein-, zwei-, drei-, vier- und mehrstimmig liefern auf Wunsch zur Ansicht 265

Bosworth & Co., Zürich V
Leipzig — London — Paris — Wien.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli**, Asylstrasse 68, **Zürich V**

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1156

Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **15. März** nächsthin dem Direktor der Oberabteilung, Herrn **Ed. Balsiger**, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurse** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Donnerstag, den 1. April,** von morgens **8 Uhr** an, eventuell **Freitag, den 2. April,** im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze, eventuell Stipendien gewährt. (O H 120) 199

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 20. Februar 1909.

Die Kommission.

Offene Schulstelle.

Sekundarschule Wattwil. Infolge Wahl des bisherigen Inhabers an die Kantonsschule. Lehrstelle vorwiegend für naturwissenschaftliche Fächer und Italienisch.

Anfangs-Gehalt: 2800—3000 Fr. mit freier Wohnung und vollem Beitrag an die Lehrer-Pensionskasse.

Anmeldungen bis 22. März bei Herrn Kantonsrat Lanz, Schulrats-Präsident. 196

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 136) 63



Nach modern-pädagogischen Grundsätzen geleitet mit Primar-, Literar-, Handels- und Haushaltungs-Abteilung. (Zà G 531) 249

Gersau, Hotel-Pension Beau-Rivage.
Vierwaldstättersee.

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse. **Pensionspreis** von **Fr. 4. 50** an. Angenehmster Frühjahrsaufenthalt. Prospekte gratis. 271
Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

In ostschweizerisches Knabeninstitut wird auf Mitte April ein tüchtiger, energischer, unverheirateter

Alt-Philologe (für mittleres Gymnasium)

gesucht. Anteil an der Aufsicht. Gute Salärverhältnisse. Gef. Offerten sub Chiffre O L 215 an die Expedition dieses Blattes. 215

Wilh. Krauss
Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse

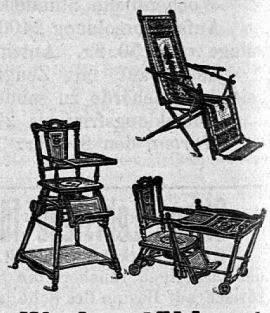


Kinderwagen
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.



Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit u. ohne Bremse.



Kinderstühle und **Klappstühle**
in flämischer Drehung
Konkurrenzlos

Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde u. Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen
1252 Holzwaren.

Man verlange über alles Gratiskatalog

Technikum des Kantons Zürich
in Winterthur

Fachschulen für **Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte,** für **Kunstgewerbe** und **Handel.**

Das **Sommer-Semester** beginnt am **21. April 1909.**

Aufnahmeprüfung
am **19. April.** Anmeldungen nimmt bis zum **3. April** entgegen
(OF 270) 126 **Die Direktion des Technikums.**

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 165



Schulreisszeuge
in Argentan.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung
Illustr. Preislisten 1909 gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.



Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS
ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron-Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telephon 4140.

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung an hiesiger Sekundarschule auf Beginn des neuen Schuljahres, 3. Mai, neu zu besetzen und wird anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Jahresbesoldung beträgt 2600 Fr.

Schriftliche Anmeldungen in Begleit des Lehrpatents, der Schul- und Sittenzeugnisse nimmt bis 23. März Herr Schulratspräsident B. Baumgartner entgegen.

Cham, den 4. März 1909 262

Namens des Einwohnerrates:
Die Kanzlei.

Lugano (Tessin).

Internationales Töchterinstitut Bertschy.

Gründlichen Unterricht u. **Konversation in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache.** Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.
94 **C. S. Barriffi-Bertschy.**

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

Tuchfabrik Entlebuch
(Birrer, Zemp & Cie.)

empfiehlt sich für die Fabrikation von **halb- und ganzwollenen**
Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn.

Um baldige Einsendung von **Schafwolle** oder auch **Wollabfällen** wird gebeten. **Austausch von Tuch gegen Schafwolle.** Muster, Lohntarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse: **Tuchfabrik in Entlebuch.** 202

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

Offene Lehrstelle.

An der Zweiganstalt des Waisenhauses der Stadt St. Gallen in **Lachen-Vonwil** bei St. Gallen ist für einen jungen Lehrer und Erzieher evang. Konfession, der auch zu landwirtschaftlicher Betätigung in Garten und Wiese Lust und Geschick hat, eine Stelle zu besetzen. Besoldung 1400 Fr. bei freier Station. Anmeldungen unter Beilage von Ausweisschriften zu richten an 273

D. Reber, Vorsteher.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur

Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonnagen. 13

Empfehlen **Materialien für Handarbeiten** in der **Elementarschule** nach System Örtli, wie **Formmasse** zum Modellieren, **Klebformen** gummiert u. ungummiert, **Flechtblätter, Faltblätter, Stäbchen** etc.
Katalog zu Diensten

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Dörflingen, Kanton Schaffhausen, ist auf Beginn des neuen Schuljahres die Lehrstelle an der I. Klasse (1.—4. Schuljahr) neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt 2000 Fr. 279

Anmeldungen und Zeugnisse sind bis spätestens den 25. März zu richten an das Präsidium der Schulbehörde.

Dörflingen, den 9. März 1909.

M. Sigg, Kantonsrat.

Institut für Schwachbegabte
im **Lindenhof** in **Oftringen** (Aargau).

Erziehungs- und Unterrichtsheim für **Kinder,** die **wegen schwacher Begabung, Nervosität u. sprachlicher Gebrechen** den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Sorgfältiger Unterricht, liebevolle Pflege und Erziehung. Ärztliche und pädagogische Behandlung. — Gesunde Lage. — Prospekte durch 120
(O F 325) **J. Straumann,** Vorsteher.

Kleine Mitteilungen.

— Am 13. März konstituierte sich in Zürich der *Verband schweizerischer Institutsvorsteher* und Inhaber von Schülerpensionen. Im engern Vorstand sind Herr Dr. Thuli, Zürich (Präsident), J. Hug in Zug, Gademann Zürich, Frl. Gerster, Zürich. Im weitern Vorstand ist auch Hr. Reallehrer G. Schmid von St. Gallen, wahrscheinlich um die Verbindung mit der öffentlichen Schule herzustellen.

— *Schulbauten.* Gegen den Bau einer Turnhalle in Wülflingen wurde Rekurs ergriffen, der Regierungsrat hat denselben berechtigt erklärt. — Das Institut Minerva Zürich errichtet ein lautsprechendes Telephon, das gestattet, in jedem Schulzimmer den Unterricht anzuhören oder dahin Mitteilungen zu machen.

— *Balstal,* Schulhaus mit Turnhalle, 220000 Fr. (27. Februar).

— *Lübeck* hebt die Freischulen auf und bezieht das Schulgeld nach dem Einkommen der Eltern: 1 M. bei 900—1200 M., 16 M. bei 1200—1500 M., 24 M. bei 1500—1800 M., 36 M. bei 2400 M. Einkommen für (nur) ein Kind einer Familie. Vor der Schaffung einer völligen Freischule schreckte der Senat zurück wegen eines Einnahmeausfalles von 65,000 M.

— Die Neue Badische Schulzeitung, Mannheim, anerbietet Prospekte für eine *Oster-Reise* nach Italien und Nordafrika: 4 April ab Basel nach Bologna-Neapel-Capri-Paestum-Pompeji-Rom-Florenz oder Tunis-Carthago-Oase Biscra und Sidi-Okba-Constantine-Algier.

— Maître Jaques-Dalcroze kündigt in Nr. 2 des *Rhythmus* an, dass der Normalkurs im Sommer 1909 (1.—15. Aug.) der letzte sein werde, da sich immer mehr Schüler zu längeren Studien bei ihm einstellen.

— Die Lehrerschaft *Bremen* verlangte einen Schulkonvent in dem alle Lehrer vertreten seien. Der Senat aber bestimmte als Mitglieder: die Schulvorsteher und je einen Vertreter einer Volksschule von 16 Klassen, den die Lehrerschaft wählte.

— Fräulein Eva Bonnier (†) hat der Stadt Stockholm 385000 Kr. hinterlassen, die zu Kunstzwecken zu verwenden sind.

Frauen und Mädchen, welche auf Schönheit Wert legen, benützen Grolichs Heublumenseife. Preis 65 Cts. 671

Anschauungsbilder 1287

für alle Gebiete des Unterrichts

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilder-Verlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann); C. C. Meinhold & Söhne, Dresden; F. Schreiber (Engleder) in Esslingen.

Engros-Depot für Schulen und Buchhandlungen des Verlages Hölzel in Wien :: Auswahlsendungen. Bitte illustrierten Katalog zu verlangen.

KAISER & Co., BERN.

Fraefel & Co., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Bestens eingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Die Lehrmittelhandlung Walther Gimmi in Baden

für Volks- und Mittelschulen — Neu! Neu! — liefert alle nur wünschbaren allgemeinen Veranschaulichungsmittel

Buchholds

Nährstoff-Präparate

über 30 wichtigste Nahrungs- und Genussmittel

und Buchholds 16/1

Pilzmodelle plastische Darstellungen essbarer u. giftiger Pilze zählen zu den besten Veranschaulichungsmitteln und sollten von jeder Schule, namentl. auch von hauswirtschaftl. Schulen angeschafft werden.

Prospekte gratis und franko

Neu! Neu!

Brunnen **Hotel z. weissen Rössli.**

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffländе am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 800 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I **F. Greter.**

VOR Anschaffung eines

HARMONIUMS oder PIANOS

verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.

E. C. Schmidtmann, Basel

Gundeldingerstrasse 434. 1077

Den HH. Lehrern gewähre hohen Vorzugsrabatt.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. **Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Kleinmechaniker;**
2. **Bauschule;**
3. **Kunstgewerbe-, Gravier- und Ziselierschule, mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;**
4. **Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remonteure;**
5. **Eisenbahnschule;**
6. **Postschule.**

(Der Eintritt in die beiden letzteren findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Aufnahmsprüfungen den 19. April, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Sommersemesters den 21. April 1909. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramme gratis (Zàg Q 8) 201

Der Präsident der Aufsichtskommission:
Aug. Weber.

Konkurrenzausschreibung.

Über die Drucklegung und die übrigen Ausstattungsarbeiten für das neu zu erstellende einbändige Gesanglehrmittel der aargauischen Gemeinde- und Fortbildungsschulen wird hiemit freie Konkurrenz eröffnet.

Das Manuskript, sowie die Detailvorschriften über Verlag, Text, Satzform, Korrektur, Papier, Einband, Auflage, Lieferungstermin usw. können bei der aargauischen kantonalen Lehrmittelverwaltung eingesehen werden.

Schriftliche Übernahmsofferten für

a) Drucklieferung (Satz, Druck und Papierlieferung),
b) Einband (Falzen, Heften, Decken usw.),
c) Gesamthafte Erstellung

sind bis spätestens 31. März nächsthin dem aargauischen kantonalen Lehrmittelverlag einzureichen. 266

Aarau, den 4. März 1909.

Die aargauische Erziehungsdirektion.



Zumsteins Schweizerkatalog erschienen!!!

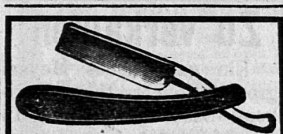
Bearbeitet von 972

A. de Reuterskiöld, A. Strässle u. E. Zumstein

Preis Fr. 3. 50.

Ernst Zumstein, Bern,

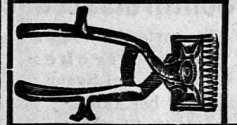
Briefmarkenbörse — Spitalgasse 13



Beste Rasiermesser aus bestem Stahl Nr. 300 pr. St. 1.75
Nr. 302 feinster engl. Stahl 2.25
Nr. 12 Sicherheitsrasiermr. 2.95
Alle Rasiermesser mit dreijähriger Garantie!



Rasier-Apparate Nr. 1 amerik. Mod., verblüff. einfach, sauberste Arbeit, inn. u. aussen pol., pr. St. 2.95. Nr. 2 vernickelt u. poliert Fr. 2.25. Nr. 3 mit 2 Ersatzklingen Fr. 4.50. — Haarschneidemaschine „Super" mit Gebrauchsanweisung. Jedermann, ohne Vorkenntnisse, kann die Haare schneiden. 3, 7 u. 10 mm lang, nur erstklassigstes Fabrikat Fr. 4.95.



Wiederverkäufer gesucht

Nur gegen Nachnahme, Versandhaus Marinus, Postfach, Zürich 19

Nr. 501 Kompl. Rasiergarnit., pol. Holzkasten, verstellb. Spiegel, enthält: 1a. Rasiermesser, Streichriemen, Pinsel, Napf, Pasta und Seifenpulver, sehr praktisch, komplett Fr. 4.75

OKIC's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

OKIC's Wörishofener Tormentill-Creme

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen" Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Prachtvoller, erstklassiger

Flügel

so gut wie neu, ist wegen Platzmangel zur Hälfte des Ankaufspreises baldmöglichst zu verkaufen. Offerten sub Chiffre O L 248 befördert die Exped. dieses Blattes. 248

Gesucht an eine vierklassige Unterschule eine

Stellvertretung

auf 18. März für längere Zeit. Offerten unter Chiffre O. F. 548 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 259

Für Schulanstalten.

(Handelsschulen und Institute).

Handelslehrer, seit 10 Jahren in Lehramtspraxis, vorzügl. **pädagog. Fähigkeiten und Organisationstalent**, Universit. und kaufm. Praxis, sprachgew., sucht per April Stelle als 257

Direktor

Leiter der Handelsabteilung, oder Lehrer in sich. Stellung.

Offerten sub Chiffre O L 257 an die Exped. d. Bl.

Primarlehrer,

1a Patent, Schulpraxis, deutsch und italienisch sprechend, sucht auf Frühjahr Stelle an Institut oder Primarschule. Offerten unter Chiffre **OF 599** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 269

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätszigarre empfehlen wir: (O F 2119) 1036

Unsere Spezialmarke

„Zum Silberhof" A

per Stück 10 Cts.
per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.

Für die Herren Lehrer
— 5 % Rabatt. —

Hermann Gauch & Co.
Zürich I z. Silberhof
Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniastr.

Bodensee und Rhein!

Farbiges Plakat vom Bodensee und Rhein, Grösse 90×120 Zentimeter, aus der Vogelschau gesehen, wird zu folgenden Preisen abgegeben: (O F 495) 185

a) uneingerahmtes Plakat in Rolle verpackt Fr. 3.—
b) eingerahmtes Plakat in Kiste verpackt Fr. 12.50

franko gegen Nachnahme.

Bestellungen sind an das **Art. Institut Orell Füssli in Zürich** zu richten.

Knabeninstitut sucht sofort tüchtigen

Lehrer

für Deutsch und Nebenfächer. Womöglich Englisch für Anfänger. Anteil an der Aufsicht.

Detaillierte Offert. sub Chiffre **OF 616** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 282

Für **2 bis 3 Zöglinge** im Alter von 14—15 Jahren sucht der Unterzeichnete in einer **Lehrers- oder Pfarrersfamilie** Unterkunft und Verköstigung vom 20. April bis Ende Mai. Die Knaben sollten täglich 1—2 Stunden Unterricht erhalten und einen Teil des Tages in passender Weise beschäftigt werden. Offerten mit Angabe der Bedingungen nimmt entgegen 276

Th. Lutz-Schlatter,
Institutsvorsteher in Kronbühl bei St. Gallen. (O F 606)

---

15 Schultische

gegenwärtig noch in einer Sekundarschulklasse in Gebrauch sind sehr billig zu verkaufen durch Lehrer **Hirt,** Gemeindekassier in **Twann** am Bielersee. 274

Lehramtskandidat

der Universität Bern (math.-naturw. Richtung)

wünscht Stellvertretung

als Lehrer bis Mitte ev. Ende April übernehmen zu können. Offerten unter Chiffre **OF 608** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 277

Stud. phil. (mathem.-naturw. Richtung) wünscht von Mitte März bis Ende April Stellvertretung zu übernehmen an Sekundar-, Bezirks- oder Fortbildungsschule.

Offerten unter Chiffre **OL 278** an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein ganz neues Meyers grosses Konversations-Lexikon. Sechste Auflage. In Prachteinband. 268

Anfragen unter Chiffre **O F 600** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ia Schulreisszeuge

verfertigt 245

F. Rohr-Bircher
vormals Homel-Esser
Rohr bei Aarau
— Gegründet 1803 —

Vorzugspreise für Schulen.
Preislisten gratis und franko.

1225 **Plastillin**

beste franz. Marke
empfiehlt
Drogerie WERNLE, Zürich.



HANTELN
½—80 Kg. 19
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.



Haar-Scheren

in Ia. Qualität liefert à Fr. 6.— per Nachnahme 1087

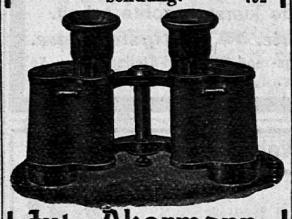
G. Meyer, Eisenhandlung, **Burgdorf**

Junge Leute lernen am schnellsten

Französisch etc. 213

im Inst. Schloss Mayenfels, Pratteln. Steter Verkehr mit Franzosen. Unterricht im Freien, Tennis, Fussball etc. Prosp. gr. Dir. Th. Jakobs.

Man kauft am besten direkt vom Fabriklager **Zeiss- u. Perplex**-Prismengläser 6- bis 18-facher Vergrösserung, welche die neuesten Verbesserungen aufweisen. Man verlange Katalog und Ansichtssendung. 792



Jul. Ackermann,
Optische Anstalt, **Reutlingen**
und **Davos-Platz,**
Promenade 37.
Auf Wunsch werden vorteilhafte Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Verlag

Erinnerungen aus Amerika.

Von **Andreas Baumgartner**
Professor an der Kantonsschule in Zürich

Vornehmes Bändchen mit 49 Abbildungen, mit farb. Umschlag.
Preis: **Fr. 3.80,** eleg. geb. in Ganzleinen **Fr. 4.80.**

„Als Gast eines berühmten Amerikaners kam der Verfasser in Chautauqua mit hervorragenden Männern in Berührung; durch deren viele Verwandte bekam er Einsicht ins Familienleben und dem neu angekommenen Beobachter par excellence fielen zahllose Kleinigkeiten auf, die einer, der längere Zeit im Lande gewesen ist, nicht mehr achtet oder sonst nicht für nennenswert hält, die aber in ihrer Gesamtheit wichtig sind und einen tiefen Eindruck machen. Jeder wird sich für dieses Büchlein interessieren, vor allem aber die Glarner, die mit Freuden vom blühenden Neu-Glarus lesen werden, zu dessen Gründung der Gemeinsinn geführt hat."
(New Yorker Herold.)

Zu beziehen durch alle — Buchhandlungen —

Höhere Töchterschule der Stadt Zürich.

Lehrstelle für Lateinunterricht an den Gymnasialklassen.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Lehrers für Lateinisch an den Gymnasialklassen der Höhern Töchterschule der Stadt Zürich mit wöchentlich 14 Unterrichtsstunden, auf Beginn des neuen Schuljahres (26. April) wieder zu besetzen. Die Besoldung beträgt je nach den Leistungen und dem Dienstalter 160—240 Fr. für die Jahresstunde.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen, begleitet von einer Darstellung ihres Bildungsganges und von Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit, bis zum 23. März 1909 dem Vorstande des Schulwesens, Herrn Stadtrat Dr. H. Mousson, einreichen.

Weitere Auskunft über die Obliegenheiten erteilt das Rektorat der Höhern Töchterschule, Herr Dr. Stadler, Grossmünsterschulhaus. 281

Zürich, den 11. März 1909.
(O F 615) **Der Vorstand des Schulwesens.**

Vakante Schulstelle.

Die Gesamtschule in *Langenegg* in Hier, 1.—7. Kl., ist neu zu besetzen. Gehalt 2000 Fr., Freie Wohnung mit Garten, Extraentschädigung für Turnunterricht, 75 Fr. Holzgeld, 40 Fr. für Reinigung.

Anmeldung, wenn möglich persönlich, mit den nötigen Zeugnissen, bis Ende März l. J. beim Schulpräsidenten Herrn **Pfr. Paul Eppler.** 284

Stein (Appenzell), den 10. März 1909.
Das Aktuariat.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Geschichte der Herrschaft Grüningen

umfassend die 16 Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Dürnten, Egg, Fischental, Gossau, Grüningen, Hinwil, Hombrechtikon, Mönchaltorf, Ötwil, Rüti, Seegräben, Stäfa, Wald und Wetzikon.

Das ist die Geschichte des Zürcher Oberlandes und seiner Beziehungen zur Stadt Zürich und dem See.

In Wort und Bild dem Volke dargeboten von **G. Strickler,** Sekundarlehrer in Grüningen, Mitglied der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. — (VII, 263 Seiten) gross 8° Format, auf ff. Kunstdruckpapier gedruckt, mit 184 Abbildungen.

Preis **8** Fr. broschiert und **10** Fr. hübsch gebunden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

So lange Vorrat

liefern wir

H. Bendel „Der Handfertigkeits-Unterricht in englischen Volksschulen".

Eine Studie mit 9 illustr. Tafeln.

Anstatt zu Fr. 4.50 für **nur 2 Fr.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen: Bolligen*, Sekundarsch., Anfangsgehalt 2800 Fr. und drei Alterszulagen von je 200 Fr. nach je drei Jahren; Anrechnung von zwei auswärtigen Dienstjahren. — *Schlieren*, lehnte die von der Schulpflege beantragte Erhöhung der Naturalentschädigung (von 850 auf 1100 Fr.) ab, da erst letztes Jahr die Besoldung erhöht worden sei. (Die Beschlussfassung ist nach Vernehmlassung d. Gemeindeschulpflegen Sache der Bezirksschulpflege.)

— *Rücktritt vom Lehramt.* Nach 47½jähriger Lehrtätigkeit an der Sekundarschule in Langenthal hat Hr. Sekundarlehrer *Bossard* auf Ende des Schuljahres 1908/09 seine Demission eingereicht. Der Tit. Einwohnergemeinderat sprach dem beliebten und verdienten Schulmann, in Anerkennung der der Schule in treuester Pflichterfüllung geleisteten Dienste, eine jährliche Pension von 1000 Fr. zu. -ss-

— In der letzten Nr. des bernischen Amtl. Schulbl. sind 63 Primarschulen ausgeschrieben. In der gleichen Nr. macht die Erziehungsdirektion bekannt, dass infolge Erschöpfung des Kredits in diesem Jahre keine Gesuche um Staatsbeiträge zur Anschaffung von Bibliothekbüchern mehr berücksichtigt werden können. Also im Anfang des Jahres ist der Kredit schon erschöpft? Eigentümlich!

— Eine gut zusammenhängende Darstellung des Jugendfürsorgekurses in Zürich (Sept. 1908) hat Hr. A. Kägi, Lehrer in Pfäffikon, unter dem Titel: *Aus dem Gebiet der Jugendfürsorge* veröffentlicht. An die Berichterstattung knüpft sich ein Bild der gemeinnützigen Veranstaltungen des Bezirkes Pfäffikon, der auf dem Gebiet der Wohltätigkeit in erster Linie geht.

— Was soll aus deiner *Tochter* werden? lautet der Titel einer kleinen Schrift (Zürich II, Aug. Frick, 47 S., 35 Rp.), in der Pfarrer E. Ryser in Bern in ansprechender Weise, Vorzüge und Nachteile abwägend, die beruflichen Beschäftigungen bespricht, die jungen Mädchen offen stehen. Es ist ein guter Ratgeber für Eltern.

— Der *Danziger* Lehrerverein feierte das 75jährige Bestehen.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Bureau, Magazin und Fabrik: **Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III, Rosengartenquartier.**

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössern Städten. — 1064

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kt. Thurgau) **Schweiz**

bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken,

die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.40
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.50
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.50
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.70
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.50
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 1099

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE



BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE

1101

G. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2330) 1110

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5 % Rabatt.

Flüssige

Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel

für Schwächezustände aller Art. 840

Erhältl. in Apotheken u. Droguerien.

***Singer's* Hygien. Zwieback**

Erste Handelsmarke von unerreichter Güte

Ärztlich vielfach empfohlen

***Singer's* Aleuronat-Biscuits** (Kraft Eiweiss-Biscuits)

Viermal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuits, nahrhafter wie Fleisch

***Singer's* Kleine Salzbretzeli Kleine Salzstengeli**

Feinste Beigabe zum Bier und zum Tee

***Singer's* Roulettes à la vanille** (Feinste Hohlhüppen)

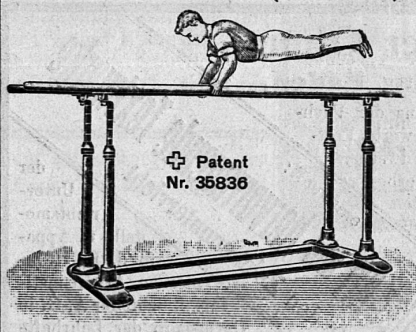
Bricelets au citron (Waadtländ. Familienrezept)

Wo kein Depot: direkter Bezug durch die 551

Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Chr. SINGER, Basel

Turngeräte-Fabrik Gebr. Eisenhut

Flawil (St. Gallen) 362



Turngeräte

aller Art

für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.

Man verlange Preis-Kurant.

Telephon.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht! Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Für Schülerspeisung

sind Witschi - Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit

grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.

66 **Witschi A.-G. Zürich III**

GEWERBEHALLE
• Der Zürcher Kantonalbank •

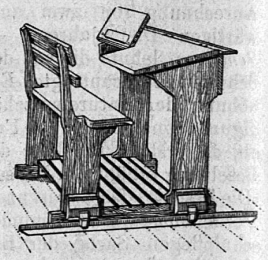


• AUSSTELLUNG •
Completter Wohnräume in Solider Ausführung
92 Bahnhof-Str. 92
263

LAND-ERZIEHUNGSHEIM Schloss Kefikon Thurgau
Ausschliesslich für Knaben im schulpflichtigen Alter
Schulinspektor A. Bach
135

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.
60

Hunziker Söhne, Thalwil,
Schulbankfabrik.



Schulmobiliar und Schulbänke diverser Systeme. 893
Gef. Offerten verlangen.

Flotten Nebenverdienst auf vornehme Weise durch Verkauf an Hotels, Private usw. von Burgunderweinen für Ia. alte renommierte Firma. Etablissements Adrien Sarrazin, Dijon (Burgund) 130

Konzert-Violinen
ausgezeichnete Instrumente mit Kasten und Bogen gut eingespielt für
32 Fr. beziehen Sie am vorteilhaftesten von
Bosworth & Co., Zürich V, Seefeldstr. 15
Reelle Bedienung! 264
Violinsaiten vorzüglich quintenrein.

Schweiz. Tabellenwerke für das Zeichnen
an Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungs-Schulen.
Für den Kt. Bern obligatorisch erklärt. 48 Tafeln, 60 × 90 cm in zwei Serien. I und II à Fr. 8.50 zusammen Fr. 16.—.
Doppelseitig auf Karton Fr. 8.75 mehr per Serie. 1294
Unentbehrlich in der Schule. Schulkommissionen sehr zu empfehlen.
Illustrierter ausführlicher Katalog auf Wunsch
Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, **Bern**

ROVIO (Luganersee)
502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata **gegen Norden geschützt.** Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für **Deutschschweizer** geeignet. **Milde, staubfreie Luft.** Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — **Bescheidene Pensionspreise.** Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko.
Kurhaus Pension Monte Generoso
(OF1572) (Familie Blank) 853
in **Rovio** (Luganersee).

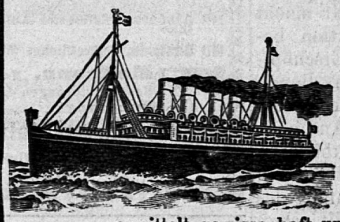
Walther Gimmi,
Lehrmittelhandlung, **Baden,**
Alleinvertretung der Fachmodelle für gewerbl. Fortbildungs-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen nach den Lachnerschen Lehrheften
16/1
empfiehlt:
Modelle aller Art und hervorragende Textwerke
für den Zeichenunterricht
der Unterrichtsmodelle u. Apparate d. Polytechnischen Arbeitsinstituts J. Schröder A.-G. in Darmstadt, der Lehrhefte für das Fachzeichnen von Heyer & Freter für die Schweiz.

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen.
Rob. Bachmann, 857
Oberer Mühlesteg 10 **Zürich.**



80 (OF86)
Hug & Co., Zürich
empfehlen ihre vorzüglichen
3 Sorten
Violinen
zu Fr. 30.—, 40.—, 50.—,
inbegriffen entsprechenden Bogen, Etui, Colophonium.
Bedeutende Kollektion alter Meisterviolinen.
Illustrierte Preisliste gratis.
Spezial-Atelier für Geigenbau und -Reparaturen.

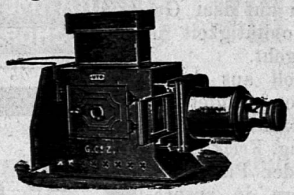
Auswanderung



Nordamerika
Südamerika
Asien
Australien
Südafrika
vermittelt gewissenhaft und billig 1189
die Generalagentur des Norddeutschen Lloyd
H. Meiss & Co., Zürich,
40 Bahnhofstrasse 40
Filiale in Luzern:
2 Schweizerhofquai.

Schulfernrohre
mit Objektiv von 54 mm Öffnung
Preis M. 125.—
für Lehranstalten und Schüler
1096 empfehlen
G. & S. Merz
(Inhaber: Paul Zschokke)
Optisches Institut
vormals
Utzschneider & Fraunhofer
München-Pasing.
Prospekte gratis und franko.

PROJEKTIONS-
Apparate
mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern u. zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.



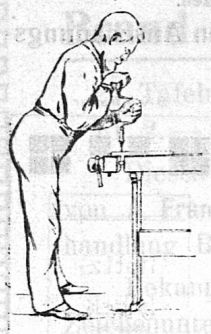
Bilder
für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc.
Kat. Nr. 11 gratis.
Leihinstitut
für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.
Projektionsbilder von **Messina** vor und nach der Katastrophe in grosser Auswahl auf Lager.
GANZ & Co., ZÜRICH
79 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

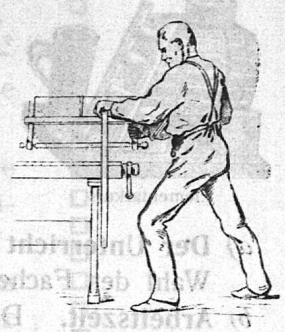
Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **A. Francke in Bern** über **Brand und Wuffli, Pflanzenzeichnen in der Schule** bei den wir gef. Beachtung empfehlen. Ebenso das Programm für den Handarbeitskurs 1909.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

XXIV. Schweiz. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Frauenfeld.





12. Juli bis 7. August 1909.

Der *Schweizerische Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben* veranstaltet mit finanzieller Unterstützung des Bundes, unter Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Thurgau vom *12. Juli bis 7. August 1909 in Frauenfeld den XXIV. Schweiz. Lehrerbildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit.*

I. Zweck im Allgemeinen.

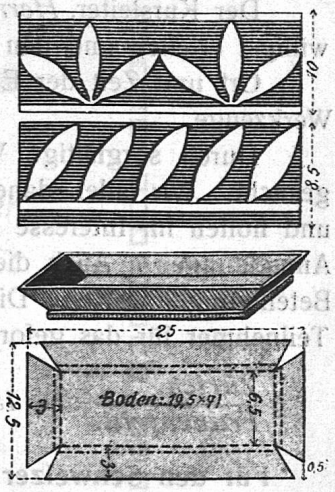
Die Handarbeiten bezwecken, *den Schüler beobachten und denken* zu lehren, ihn *durch Selbstbetätigung zum Erkennen, Wissen und Können* zu führen und ihm zu *praktischer Handfertigkeit zu verhelfen.* Durch die Kurse sollen die Teilnehmer befähigt werden, den Handarbeitsunterricht methodisch zu erteilen. Neben der praktischen Ausbildung erhalten die Kursteilnehmer Belehrungen über zweckmäßige Einrichtung von Schülerwerkstätten, über Rohmaterialien, Werkzeuge und deren Bezugsquellen.

II. Arbeitsfächer und ihre Dauer, Kursgeld.

Der Kurs umfaßt folgende Arbeitsfächer:

1. a)	*Elementarkurs*	vom 12. Juli	— 31. Juli,	Kursgeld	50 Fr.	für beide Kurse zus. 65 Fr.
b)	*Naturholzarbeiten*	„ 31. Juli	— 7. Aug.,	„	20 Fr.	
2.	*Kartonnagearbeiten*	„ 12. Juli	— 7. Aug.,	„	65 Fr.	
3.	*Hobelbankarbeiten*	„ 12. Juli	— 7. Aug.,	„	65 Fr.	
4.	*Schnitzen*	„ 12. Juli	— 7. Aug.,	„	65 Fr.	
5.	*Modellierarbeiten*	„ 12. Juli	— 7. Aug.,	„	65 Fr.	

Der Elementarkurs, ergänzt durch die Arbeiten in *Bettigrohr und Naturholz,* ist für das 1.—3. Schuljahr, sowie *für Spezialklassen* und *Jugendhorte* berechnet. Er umfaßt Arbeiten in Ton, Papier, Halbkarton, Bettigrohr und Naturholz. Er zeigt, wie die Handarbeiten zur Belehrung und Veranschaulichung des theoretischen Unterrichtes herangezogen werden sollen und wie sie zur Betätigung in der schulfreien Zeit dienen.



Papparbeiten.

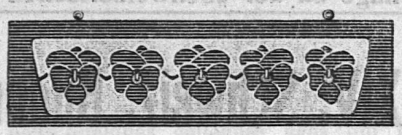
Es steht den Teilnehmern frei, sich für Kurs 1a, oder Kurs 1b, oder endlich für Kurs 1a und b einschreiben zu lassen.

Die Kartonnagearbeiten (4.—6. Schuljahr) erziehen zu Genauigkeit und Sauberkeit im Arbeiten. Sie unterstützen den Rechen- und Zeichenunterricht und liefern beliebte Nutzgegenstände für das Haus.

Die Hobelbankarbeiten (7.—9. Schuljahr) bieten den Knaben Gelegenheit zu ausgiebiger körperlicher Betätigung und zu wertvollen Beobachtungen am Material. Sie führen ihn zugleich ein in das Verständnis und das Anlegen technischer Zeichnungen und deren Verwendung bei der Anfertigung gewerblicher Gebrauchsgegenstände.

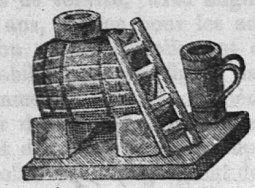
Das Holzschnitzen (7.—9. Schuljahr) umfaßt Furchen-, Flach- und Reliefschnitt. Diese Arbeiten bilden eine praktische Anwendung des Freihandzeichnens; sie fördern den ästhetischen

Sinn und bilden den Geschmack durch Ausführung einfacher Ornamente. Etwelche Kenntnis der Hobelbankarbeiten ist unentbehrlich.

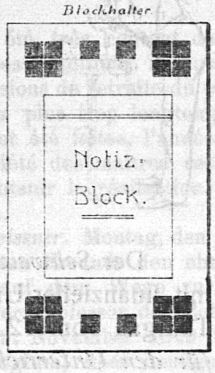


Schnitzen.

Das Modellieren (1.—9. Schuljahr) läßt sich mit Erfolg auf allen Schulstufen anwenden. Es ist ein vorzügliches Bildungsmittel für Hand und Auge und fördert den Anschauungs- und Zeichenunterricht, sowie die Geschmacksbildung.



Elementarkurs.



III. Organisation.

a) **Der Unterricht** wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. Die Wahl des Faches steht dem Teilnehmer frei.

b) **Arbeitszeit.** Der Unterricht dauert täglich neun Stunden mit je einer halben Stunde Unterbruch am Vor- und Nachmittag. Der Samstagnachmittag ist frei und soll zu gemeinsamen Ausflügen und zum Besuche der Sehenswürdigkeiten in Frauenfeld und Umgebung benützt werden.

c) **Kosten.** *Das Kursgeld* (siehe oben) ist in der ersten Kurswoche zu bezahlen. *Kost und Logis* werden auf *zirka Fr. 90.—* zu stehen kommen.

d) **Subvention des Bundes.** *Jedem Kursteilnehmer ist durch Vermittlung der Erziehungsdirektion Thurgau vom eidgenössischen Industriedepartement eine Subvention in gleicher Höhe gesichert, wie sie ihm von seiner Kantonsregierung zugesprochen wird. Allfällige Gemeindesubventionen etc. werden hierbei nicht berücksichtigt.* Es wird die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die subventionierten Teilnehmer in ihrem Wohnorte die im Kurse erworbenen Fertigkeiten verwerten, sei es durch Abhalten von Vorträgen über die Handarbeit, oder, was besser ist, durch Einrichtung von Handarbeitsschulen.

e) **Vorträge.** Für die theoretische Ausbildung der Kursisten wird durch Vorträge oder Diskussionsabende gesorgt werden.

f) **Kost und Logis.** Herr Schulinspektor Bach in Kefikon bei Islikon ist auf Wunsch gerne bereit, für Kost und Logis zu sorgen und den Angemeldeten spezielle Mitteilungen darüber zu machen.

IV. Anmeldung.

Zur Anmeldung sind besondere Formulare zu verwenden, welche bei der Kursleitung, den kantonalen Erziehungsdirektionen und den Schulausstellungen Bern, Freiburg, Lausanne und Zürich bezogen werden können. Die Anmeldungen müssen bis **spätestens den 15. Mai 1909** der Erziehungsdirektion des Wohnkantons eingereicht werden.

Der Kursleiter, *Herr Schulinspektor Bach in Kefikon bei Islikon,* wird weitere Auskunft bereitwilligst erteilen und den Angemeldeten später durch Zirkular noch angeben:

Ort und Zeit der Eröffnung des Kurses. Stundenplan und Kursordnung. Die zu beschaffenden Werkzeuge.

Durch sorgfältige Vorbereitung des Kurses wird das gute Gelingen desselben zu sichern gesucht. Wir laden daher die Interessenten freundlichst ein, den Kurs recht zahlreich zu besuchen und hoffen im Interesse einer zeitgemäßen Weiterentwicklung der Jugenderziehung auf recht viele Anmeldungen. Auch die landschaftlichen Reize des Kursortes und seiner Umgebung lassen rege Beteiligung erwarten. Die Kursleitung und die Kurslehrer werden sich nach Kräften bemühen, die Teilnehmer für das geforderte Ferienopfer in fruchtbringender Weise zu entschädigen.

Zürich, / Frauenfeld, *den 15. Februar 1909.*

Für den Schweizer. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben:

Der Sekretär: ***Heinr. Hiestand.*** Der Präsident: ***Ed. Oertli.***

Die Erziehungsdirektion des Kantons Thurgau: ***Kreis.***

Der Kursleiter: ***Aug. Bach.***

C'est malheureux pour ceux dont le nombre d'heures se rap- | in dieser Tätigkeit ihre volle Befriedigung fand.

Brand & Wuffli, Pflanzenzeichnen in der Schule,

25 Tafeln wie umstehende Probe, mit Text. Preis in solider Mappe Fr. 2.—.

Dieses Werk befindet sich im Druck und wird demnächst im Verlage von **A. Francke** in **Bern** erscheinen. Schon jetzt werden von jeder Buchhandlung Bestellungen entgegengenommen.

Bekanntlich gehen die neuen Bestrebungen dahin, die *Naturform* dem Zeichenunterricht zugrunde zu legen, wobei die Erfahrungstatsachen dafür sprechen, dass die *Pflanze* in ihren verschiedenen Erscheinungsformen eines der geeignetsten Lehrmittel ist, das vor den übrigen den Vorzug hat, dass man es sich überall und meist unentgeltlich verschaffen kann.

Die vorliegenden 25 Tafeln bieten in ihren Naturstudien und daraus hervorgehenden Anwendungen im Ornament jedem Lehrer nicht nur zum eigenen Studium, sondern hauptsächlich *zur direkten Verwendung im Zeichenunterricht* eine Fülle von Motiven, wie sie in dieser Qualität um den Preis von Fr. 2.— noch nicht geboten wurden. Der den Tafeln beigegebene *Kommentar* bringt ausführliche Erklärungen über die spezielle Methodik des Pflanzenzeichnens, die Erstellung der Naturstudien, sowie über die Einteilung und Farbengebung der mitgeteilten Anwendungen im Ornament.

Inhalts-Verzeichnis.

Tafel 1. 2. Tanne; 3. 4. Mistel; 5. 6. Schneeglöcklein; 7. 8. Massliebchen; 9. 10. Tulpe und Narzisse; 11. 12. Zaun-Winde; 13. 14. Erdbeere und Sauerklee; 15. 16. 17. Kartoffel; 18. 19. Birne; 20. 21. Pilz und Bohne; 22. 23. Vom Apfelbaum; 24. 25. Still-Leben von Früchten.

Bestellzettel

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung

.....

.....*Expl.* ***Brand & Wuffli,*** *Pflanzenzeichnen in der Schule. 25 Tafeln mit Textheft in Mappe. Preis* ***Fr. 2.—.***

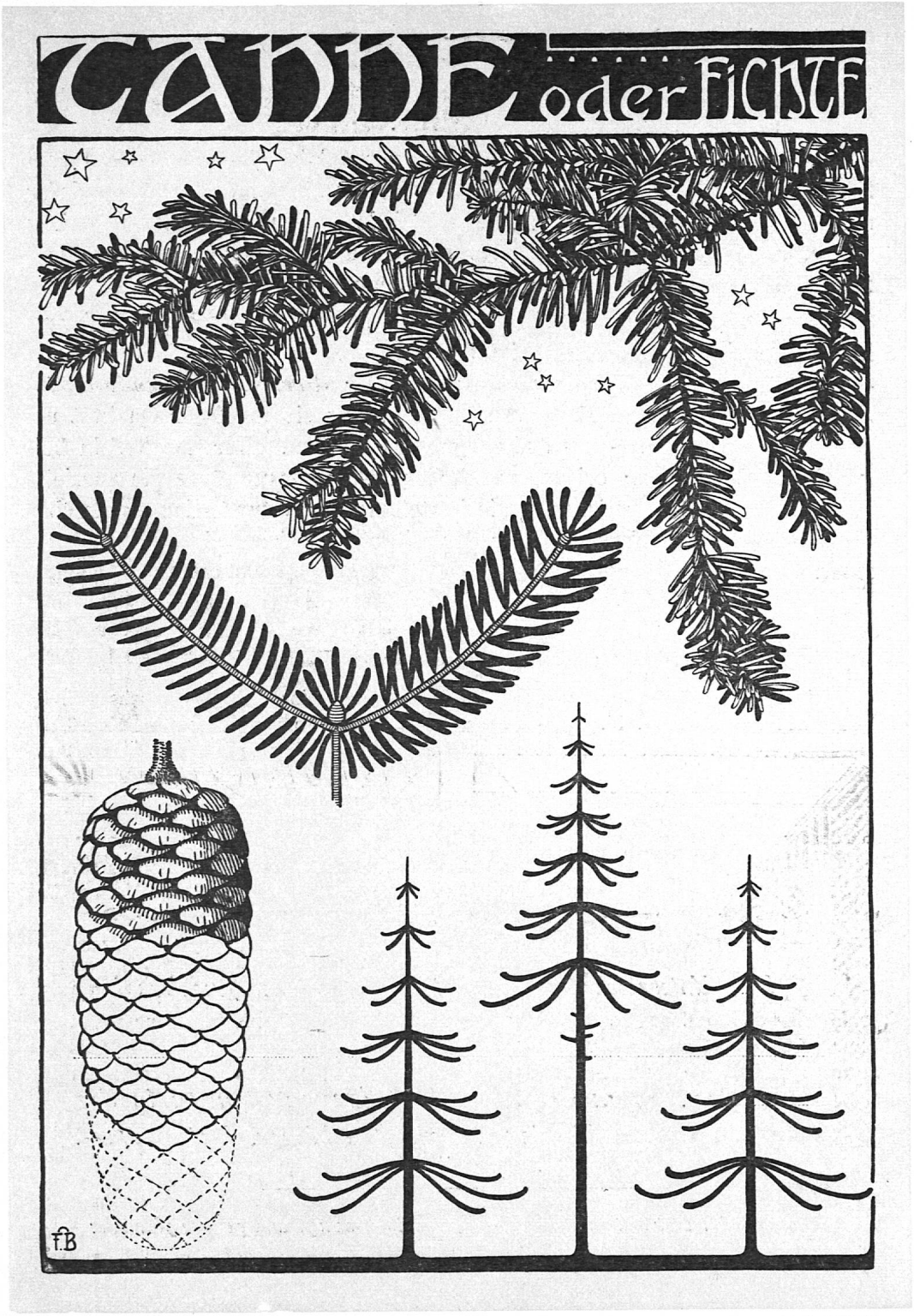
(Verlag von ***A. Francke*** *in* ***Bern)***

Ort und Datum: *Unterschrift und genaue Adresse:*

.....

TANNE

TAFEL 1 (SEITE 7) NATURSTUDIEN

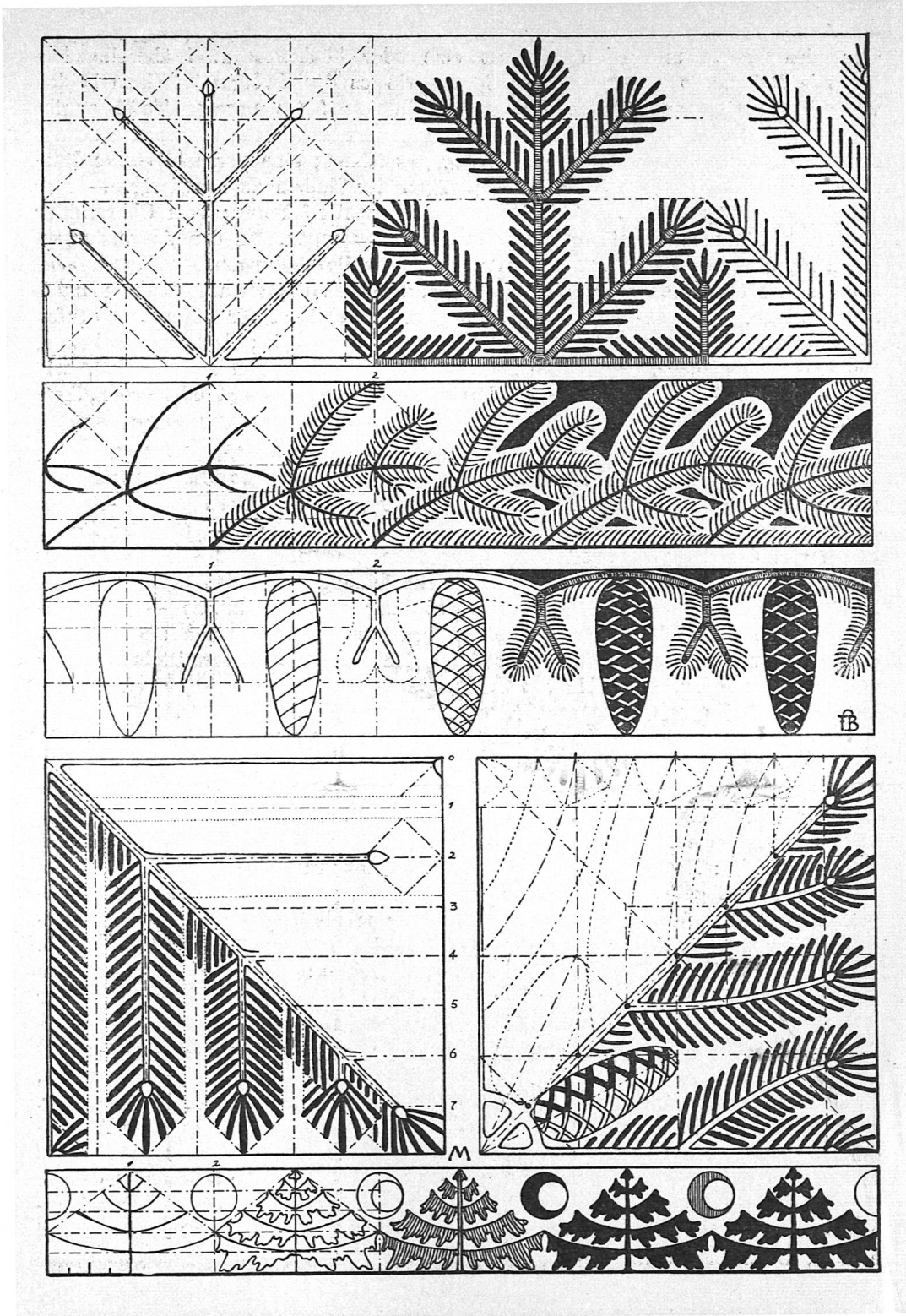


BRAND & WUFFLI VERLAG A. FRANCKE, BERN

PFLANZENZEICHNEN IN DER SCHULE

TANNE

TAFEL 2 (SEITE 8) ANWENDUNGEN



BRAND & WUFFLI VERLAG A. FRANCKE, BERN

Kommentar zu Tafel 1 und 2.*

Tafel 1. Ein *Tannenzweig* wird vom Schüler in viel einfacherer Weise dargestellt werden müssen, als es unsere Naturstudie zeigt. Der Lehrer lenke die Aufmerksamkeit auf die gesetzmässig in Reihen neben- und übereinanderstehenden Nadeln und lasse je bloss eine oder höchstens zwei übereinanderliegende Reihen so vereinfacht zeichnen, wie es der Zweig mit seinen beiden verschiedenartig ausgeführten Endigungen in der Mitte unserer Tafel angibt (Wandtafelskizze). Der zu zeichnende Zweig wird vom Schüler neben sich auf den Tisch gelegt und in dieser Stellung gezeichnet; eine perspektivische Darstellung ist wegen der vielen Verkürzungen der Nadeln zu schwierig. — Der *Tannzapfen* links unten zeigt drei Stadien seiner Ausführung; vom Oberschüler darf man nicht mehr als die beiden ersten verlangen. In den Anwendungen auf Tafel 2 finden sich zwei fernere vereinfachte Darstellungen. — Der *Tannenbaum* selbst lässt sich sehr gut verwenden, wie die Beispiele auf Tafeln 1 und 2 unten zeigen. Die schematische Zeichnung auf Tafel 1 ist für die untern Stufen — ein Baum des hohen oder niedern Typus für sich allein; Reihung von hohen, Reihung von niedern, oder dann Reihung von beiden Typen abwechselnd, wie unsere Tafel zeigt. Ausführung mit Farbstiften: Stamm violett oder braun, Äste grün oder blau.

Tafel 2. In allen Anwendungen sollen die Nadeln so dicht aneinander gezeichnet werden, dass die Zwischenräume schmäler, höchstens gleich — aber niemals grösser werden als die Breite der einzelnen Nadel. — *Oberstes Band:* Ein fortlaufender Fries von Zweigen — Höhe des Bandes 12—15 cm, Länge beliebig. Auf den untern Stufen lassen sich Reihungen mit den drei äussersten Zweigenden erstellen (in ganz freier Darstellung ohne Hilfslinien) — man verwendet also bloss die obere Hälfte unseres Bandes, indem man die Elemente etwas näher zusammenrückt. Anwendung der Farbe hier vermittelst Stiften: Nadeln grün oder dunkelblau, Zweige gelbbraun, rotbraun oder violett. — *Darunter:* Fries aus gebogenen Zweigen für die beiden obern Stufen (5.—9.) Ausführung wie beim vorhergehenden. Andere Kombinationen lassen sich vom Lehrer nach einigen Versuchen leicht machen. — *Mittleres Band:* Zweige und Zapfen (Oberstufe); Höhe 15—18 cm. Auf der Mittelstufe lässt sich dasselbe Band in der Weise ausführen, dass die Zapfen ohne Schuppen, der Hauptast ohne Biegung, die Zweige einfacher gezeichnet und die Zwischenräume kleiner werden. Farbe: Zweig und Zapfen hell- und dunkelrotviolett, Nadeln blau oder olivgrün, Grund gelb oder hellbraun, über dem Hauptast dunkelgrau oder dunkelbraun. — Unten folgen zwei *Quadratfüllungen* je als *Viertel* eines ganzen Quadrates; der Mittelpunkt ist durch Punkt M bezeichnet. Quadratseite = 24—30 cm. Einteilung: Füllung links wie angegeben — rechts: jede halbe Diagonale in acht Teile teilen, alles übrige wie auch bei den andern Anwendungen aus der Abbildung ersichtlich. Farbe: Füllung links: Grund schwach blau (alles überfahren), Nadeln blauviolett, Zweige kirschrot (karmin mit wenig siena), nicht zu intensiv. Füllung rechts: Grund schwach kirschrot, wie oben alles überfahren, Zweige und Zapfen kirschrot, gleich wie die Farbe für den Grund, bloss stärker, Nadeln und Gitter in den Zapfen rotbraun (karmin und sepia). In allen Anwendungen sollen die Nadeln die tiefsten Farbtöne erhalten. — Das *letzte Band* bringt eine Verwendung des Tannenbaumes als Zierform für die Oberstufe. Farbe: Himmel silbergrau oder schwach blaugrün, Mond schwach gelblich, Bäume blau- oder rotviolett in Silhouettenwirkung; oder: Himmel kräftig grünlichblau, Mond orange, Bäume schwarz.

* Die 25 Tafeln befinden sich lose in Umschlag-Mappe; der Kommentar dazu nebst kurzer Farbenlehre liegt als Broschüre bei.

Buchdr. Büchler & Co., Bern.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

3. Jahrgang. **No. 5.** **13. März 1909.**

Inhalt: Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung in ihrem Verhältnis zur zürcherischen Lehrerschaft. — Kinderarbeit und Schule. III. — Eine Frage. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung in ihrem Verhältnis zur zürcherischen Lehrerschaft.

Die Nennung der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung erweckt in den mittleren und älteren Generationen der Schweiz. Lehrerschaft Erinnerungsbilder an die herrlichen Tage vom 1.—3. Juli 1894. Im Geiste sehen wir die 2000-köpfige Hauptversammlung in der St. Peterskirche zu Zürich, wir sehen die Heerscharen der Schweiz. Lehrerschaft, die zum XVIII. Lehrertag zusammengeströmt waren, um in der Zeit der Schenk'schen Schulvorlage, der Zeit des Beutezuges, dem Ansturm auf die Pension der zürcherischen Lehrerschaft, um in dieser bewegten Zeit über allgemeine Erziehungsfragen zu beraten. Mit voller Hochachtung blickte der Jünger Pestalozzis zu den markanten Gestalten auf, die an dieser Tagung in den vordersten Reihen des Lehrerheeres als gewandte Führer diesem zu vollem Erfolge verhalfen. Wir sehen vor uns Herrn Bundesrat Schenk, den unentwegten Vorkämpfer für die Unterstützung der Primarschulen durch den Bund, und seine treuen Mitkämpfer, Herrn Prof. Dr. Ph. Largiadère aus Basel, und Herrn Prof. A. Gavard aus Genf; neben ihnen sehen wir den ruhigen Steuermann, Herrn Kaspar Grob, den Präsidenten des Organisationskomitees, mit seinem Stabe von tüchtigen Organisatoren. Mitten in den hochgehenden idealen Wogen wurde in der Generalversammlung ein Kindlein geboren, das heute als werdende Jungfrau segenspendend unter der Schweiz. Lehrerschaft eine sichere Wohnstätte gefunden hat. Es ist die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung.

Als Taufgebinde erhielt die Neugeborene aus dem finanziellen Überschuss des Lehrertages rund 5000 Fr. Die Neuorganisation des Schweiz. Lehrervereins (dieselbe war in der gleichen Versammlung unserem hochverehrten Herrn Seminardirektor Hch. Wettstein als Präsidenten übertragen worden) sorgte dafür, dass dieses Angebinde durch einen Zuschuss von 10,000 Fr. aus dem Vermögen des S. L.-V., den Nettoerträgnissen des Lehrerkalenders usw. bald eine ansehnliche Grösse erreichte. In allen Kantonen, an allen Lehrerversammlungen, zum voraus im Kanton Zürich ertönte immer der Ruf zur Sammlung für die Waisenstiftung. Überschüsse aus Zeitschriftenvertrieb, Prämien für Abschlüsse von Lebensversicherungen usw., sie flossen in kleinen Bächlein herzu und füllten nach und nach die Geldkassette des aufblühenden Töchterchens, bis dasselbe im Jahre 1903 mit seinen Zinsen von 100,000 Fr. hilfeleistend in die ärmlichen Verhältnisse vieler Lehrerwaisen eingreifen konnte.

Mit diesem Zeitpunkt durfte aber die Sammlung nicht aufhören. Der Zinsenbetrag war noch zu klein; zu gross aber das Elend an vielen Orten in den Lehrerkreisen. Darum ertönt noch immer der Ruf nach Beiträgen an diese Stiftung. Schon oft liessen sich aber seither in den zürcherischen Lehrerkreisen Stimmen hören, die in Anbetracht unserer Opfer für andere Unterstützungskassen, in Voraussicht auf eine beträchtliche Erhöhung unseres Beitrages an die kantonale Witwen- und Waisenkasse, dafür eintraten, dass die Sammlungen für die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung reduziert werden möchten. Als Begründung wurde hie und da ausgeführt, dass die zürcherische Lehrerschaft aus der Schweiz. Waisenkasse doch nicht einen ansehnlichen Betrag ziehen werde.

Mit dem Jahre 1903 war die Verwaltungskommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung in Funktion getreten und hatte sofort ein reiches Feld zu ihrer Tätigkeit gefunden. Es war selbstverständlich, dass diese Kommission ganz im Stillen ihres Amtes waltete, ebenso selbstverständlich war aber auch die Forderung, dass wenigstens den Delegierten des S. L.-V. Einblick in die Segnungen der Waisenkasse gestattet werden sollte. Der Präsident unseres Kantonalen Lehrervereins wünschte deshalb am Lehrertag 1907 in Schaffhausen für die Delegierten nähere Auskunft über diese Stiftung. In zuvorkommender Weise kam die Verwaltungskommission diesem Wunsche nach und übersandte den Delegierten schon auf die Versammlung von Langenthal (1908) hin eine gedruckte Übersicht über die Vergabungen der Stiftung. Aus derselben entnehmen wir, dass folgende Kantone schon der Unterstützungen teilhaftig wurden:

Kt.	Aargau	für	4	Familien mit	17	Waisen
»	Glarus	»	2	» »	4	»
»	Graubünden	»	1	» »	4	»
»	Freiburg	»	1	» »	2	»
»	Thurgau	»	2	» »	5	»
»	Appenzell	»	3	» »	9	»
»	Zürich	»	6	» »	25	»
»	Luzern	»	3	» »	11	»
»	Bern	»	13	» »	49	»
»	St. Gallen	»	3	» »	13	»
»	Solothurn	»	2	» »	3	»
»	Nidwalden	»	1	» »	5	»

Total für 41 Familien mit 147 Waisen.

Die Verwaltungskommission gibt aber in ihrem Bericht auch Auskunft über die finanziellen Verhältnisse der unterstützten Familien und die der betr. Waisenkinder. Eine kleine Statistik ergibt, dass die genannten *41 Familien* über ein Vermögen von 47,000 Fr. verfügen, d. i. durchschnittlich ca. 1150 Fr. und daneben mit rund 14,000 Fr. Einkommen auf durchschnittlich 340 Fr. Einnahmen angewiesen sind. Verteilen wir aber diese Gelder auf die Zahl der Waisen*kinder*, so verbleibt für die Erziehung derselben pro Kind ein Vermögen von 326 Fr. mit 94 Fr. Einkommen. Diese Zahlen lassen uns so recht deutlich erkennen, dass die Gründung einer Waisenkasse im Jahre 1894 eine grosse Wohltat war, und wir immer dem Vater dieses Gedankens (wohl Herrn Nationalrat Fritschi) zu Dank verpflichtet sind. So konnten in den Jahren 1903—1907 im ganzen 16,120 Franken, oder durchschnittlich pro Waisenkind 109 Fr. ausgeteilt und daneben das Kapital auf rund 150,000 Fr. geäufnet werden.

Und nun der Kanton Zürich! Aus vorstehender Tabelle ist ersichtlich, dass sechs Familien mit 25 Waisenkindern der Wohltat einer schweizerischen Unterstützung teilhaftig wurden. Ökonomisch standen diese Waisen über dem Mittel, das vorstehend für die 147 schweizerischen Kinder ausgerechnet wurde. Durchschnittlich verfügten die Hinterlassenen unserer Kollegen über einen Vermögensanteil von 577 Fr. und ein Einkommen, dank unserer kantonalen Unterstützungskassen, von 215 Fr. pro Kopf.

Doch was nützt das Ausrechnen dieser Mittelwerte, wenn die Finanzen so ungleich verteilt sind? Da ist eine Familie mit zehn Waisen neben einer solchen mit einem unterstützungsberechtigten Kinde, zwei Familien mit je sieben Kindern neben zwei dreiköpfigen. Den Verhältnissen angepasst erhielten diese zürcherischen Lehrerfamilien in der Periode von 1903—1907 400—1300 Fr. Unterstützungsgeld, d. i. durchschnittlich pro Jahr 160 Fr. gleich einem Total von 4000 Fr. Schon die grössere Durchschnittszahl gegenüber dem schweizerischen Mittel beweist uns, dass diese sechs zürcherischen Familien in denkbar ungünstigsten Verhältnissen lebten und deshalb neben der kantonalen auch noch der schweizerischen Fürsorge bedurften. Wir können wohl an dieser Stelle der Verwaltungskommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung, wie auch den bestellten Patronen, im Namen der gesamten zürcherischen Lehrerschaft den herzlichsten Dank für ihre Mühe unseren Lehrerwaisen gegenüber aussprechen. Möge die ausgestreute Saat recht hundertfältig Früchte tragen!

Aus vorstehenden Zahlen ist wohl genügend ersichtlich, dass die zürcherische Lehrerschaft stolz darauf sein kann, dass am XVIII. Lehrertag in ihrer blühenden Hauptstadt das Töchterchen Lehrerwaisenstiftung geboren wurde. Die Pflege, welche die zürcherische Lehrerschaft seit dieser Geburt dem Kinde angedeihen liess und die fürsorgliche Äufnung dessen Aussteuer, sie haben auch für unsern Kanton Früchte gezeitigt. Und wenn auch der kleinere Teil im Verhältnis zum beigesteuerten Kapital in unsere Gauen zurückfloss, so soll uns das nicht abhalten, auch fürderhin den eidgenössischen Gedanken «Einer für Alle, Alle für Einen» hochzuhalten und wie bisanhin tapfer einzustehen für die Schweizerische Lehrerwaisenstifung. *Hg.*

Kinderarbeit und Schule.

Von *Robert Seidel.*

III.

3. Keine Fabrikkinder mehr, aber doch Kindersklaverei.

Nun sind wir seit 1877 die Arbeit der Kinder unter 14 Jahren in Fabriken los geworden, aber haben wir deshalb keine Kinderarbeit mehr?

O nein, nein! Die Kinderarbeit wuchert noch üppig in der *Hausindustrie*, und diese ist in der Schweiz sehr stark verbreitet. Fabrikinspektor *Dr. Schuler* schätzte 1904 die Zahl der Heimarbeiter auf 133,000. Wie viele Tausende von Kindern darunter sind, wissen wir nicht; aber wir können es schliessen aus der Erhebung des Pfarrers *Zinsli* in Walzenhausen, der 1905 in der «*Zeitschrift für schweiz. Statistik*» nachwies, dass im Kanton Appenzell A.-Rh. allein 4199 Schulkinder in der Hausindusrie erwerbstätig waren. Diese arbeitenden Kinder machten 49,5 % aller gezählten Schulkinder aus.

Pfarrer *Frey* von Peterzell, der spätere Seminardirektor von Kreuzlingen, sprach 1896 in der *Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen* über «*die Überbürdung der Kinder durch Stickarbeit und ihre Folgen für Schule und Haus*», und auch er kommt für den *Kanton St. Gallen* zu dem Schluss: «*Es handelt sich ganz einfach um eine sehr bedeutende Kinderschar, welche der Sklaverei der Arbeit verfallen ist.*» Es waren 2356 Kinder, oder 14,6 % aller Schüler der Schulen, aus welchen Berichte eingegangen waren. Und was nicht zu vergessen ist: Diese Kinder sind in der Stickerei St. Gallens allein gezählt worden.

Von diesen Kindern waren 44,3 % geistig abnormal und mehr als 35 % mit physischen Übeln behaftet. Bleichheit, Blutarmut, Augenschwäche, Kurzsichtigkeit, Mattigkeit, Müdigkeit, geistige Schwäche und Stumpfheit — das waren die Merkmale dieser kleinen Sklaven der Stickerei.

Unter diesen kleinen Sklaven waren die Mädchen in der Mehrzahl von 13 %. Was sollen das für Mütter geben? Was soll von ihnen für ein Zukunftsgeschlecht kommen?

17 Mal ertönt in den Berichten der Jammerruf, *dass die Kinder manchmal von morgens 4 Uhr an bis tief in die Nacht hinein jeden freien Augenblick in das Arbeitsjoch gespannt werden und die schlimmsten körperlichen und geistigen Folgen davontragen.*

In 10 Bezirken arbeiten die Kinder schon vom 6. Jahre an, in 3 anderen vom 7., 8. und 9. Jahre. Sogar 5jährige Kinder werden ins Joch gespannt. Volle 65 Prozent, oder 1543 Kinder, müssen täglich arbeiten, müssen neben der Schule noch 1 bis 5 Stunden täglich arbeiten. Täglich 3 bis 5 Stunden müssen 28 Prozent der untersuchten Kinder neben der Schule fronden. Kinder von 6 bis 7 Jahren müssen bis nachts 12 Uhr, Kinder von 8 bis 9 Jahren auch stundenlang morgens vor der Schule und sogar während der Mittagspause an der Sklavenkette ziehen.

So sieht das Jugendland und das Kinderparadies im Kanton St. Gallen aus.

Und im Kanton Appenzell A.-Rh.! Ist da das Jugendland sonniger?

O nein! Da ist es auch eine solche schreckliche Wüste für Tausende von Kindern. Da müssen sogar 1347 oder 38 Prozent der untersuchten Kinder täglich 4 bis 6 Stunden, und 1125 Kinder oder 31,6 Prozent täglich mehr als 6 Stunden neben der Schule arbeiten. Bei den zeitweise beschäftigten Kindern gibt es sogar 103 Kinder, die täglich 9 Stunden, 77 Kinder, die täglich 12 Stunden, 33 Kinder, die täglich 15 Stunden und 129 Kinder, die täglich über 15 Stunden neben der Schule sich abrackern müssen.

Während es heute schon Millionen erwachsener Arbeiter gibt, die täglich überhaupt nur 8 Stunden arbeiten, so weisen die Kantone St. Gallen und Appenzell noch Tausende von zarten, schwachen Kindern auf, deren Arbeitszeit einschliesslich der schweren Schularbeit über 10 Stunden beträgt; ja es gibt Hunderte von Kindern im freien Appenzell, die *neben der Schule* einen viel längeren als den Achtstunden-Arbeitstag haben.

Und doch war es der Bischof der Mährischen Brüder, und doch war es der grosse Apostel der Volksschule, es war der herrliche *Comenius*, der 1632 in seiner *Grossen Unterrichtslehre* den achtstündigen Arbeitstag als *naturgemässe* Beschäftigung für Erwachsene forderte!

Für Tausende von Erwachsenen gibt es Ferien. Sie haben sich von der Schule aus immer mehr auf das bürgerliche Leben ausgedehnt. Da kommen die Schulferien, und die ganze Schulklasse bricht in Jubel aus.

Lieber Herr Lehrer! Schaue genau hin. Ist's wirklich die ganze Schulklasse? O nein! Es ist nicht die ganze Schulklasse. Die Stickerkinder und Weberkinder jubeln nicht mit; denn die Schulferien sind eine Schreckenszeit für sie; nun müssen sie ununterbrochen in der dumpfen Stube und im feuchten Webkeller an der Arbeit sitzen. Nun gibt's keine erlösende Unterbrechung, keinen sonnigen Schulweg, keine lachenden Schulpausen mehr.

«Von einer schönen, goldenen Jugendzeit können in industriellen Kreisen die jungen Leute nicht mehr reden; ist es doch Tatsache, dass Kinder mit Schrecken der Ferienzeit entgegengehen», sagt ein Bericht.

Ich habe als Kind diesen Schrecken beim Nahen der Schulferien oft erlebt und gefühlt, und ich fühle ihn heute noch so lebhaft mit allen armen Kindern mit, dass mir die Tränen gewaltsam in die Augen treten.

«So ist die Jugendzeit kein goldener, sondern ein wüster Traum,» sagt Pfarrer Frey mit vollem Recht.

Wer darf sich da noch wundern, wenn bei solcher Sklaverei keine Freude an der Arbeit in den jungen Herzen aufkeimen kann, und wenn die Arbeit verabscheut und verflucht wird? Diese Art Arbeit ist eben ein Fluch; denn sie zerstört das Menschliche im Menschen, und sie reisst alle schwachen Fruchtknospen der Schulbildung und der Lehrerarbeit vom saft- und kraftlosen Kinde ab.

Wir haben von der Kindersklaverei in Appenzell A.-Rh. und in St. Gallen einiges berichtet. Können wir uns vielleicht damit trösten, dass es in den übrigen Gauen unseres Landes besser steht?

O nein! Leider nein! Die Kindersklaverei steht im ganzen freien Schweizerland in Flor.

Im Jahre 1904 veranstaltete die *Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft* über den Umfang der Arbeit schulpflichtiger Kinder in der ganzen Schweiz eine Untersuchung. Leider konnte sich diese Untersuchung nicht über die Kinder aller Kantone erstrecken; denn nicht nur die Erziehungsdirektion von *Nidwalden*, sondern auch die von *Zürich* lehnte ihre Mithülfe bei dem guten Werke ab, und die Erziehungsbehörden von Schwyz, Obwalden, Zug, St. Gallen, Tessin, Wallis und Genf gaben auf die bezügliche Anfrage gar keine Antwort. Aus den übrigen 12 Kantonen: Bern, Luzern, Glarus, Appenzell I.-Rh., Freiburg, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Aargau, Thurgau, Waadt und Neuenburg gingen 6090 ausgefüllte Fragebogen ein. die 149,083 oder 53 Prozent aller schulpflichtigen Kinder dieser Kantone betrafen.

Die Fragebogen wurden von den Lehrern und Lehrerinnen ausgefüllt und zwar mit so viel Liebe und Verständnis, dass Herr alt Oberrichter *Schwyzer* der Lehrerschaft den wärmsten Dank für ihre Mitarbeit bei dem guten Werke ausspricht. Viele Lehrer haben auch Bemerkungen gemacht, aus denen hervorgeht, wie sehr ihnen das Wohl und Wehe ihrer Schüler am Herzen liegt, und wie gerne sie mithelfen würden, diese sozialen Übelstände zu beseitigen.

Von den 149,083 Kindern sind 117,126 oder 42 Prozent Kinder bei der Landwirtschaft, 17,763 oder 6,4 Prozent Kinder bei der Hausindustrie und im Handwerk, und 14,194 oder 5 Prozent Kinder anderweitig beschäftigt als Ausläufer, Kegelsteller, Kinderwärter, Hausierer etc.; wohlverstanden beschäftigt neben der Schule.

Sprechen wir zuerst von den Kindern, die bei der Landwirtschaft beschäftigt sind. Man hört häufig die landwirtschaftliche Arbeit gegenüber der industriellen Arbeit rühmen und ihren Wert für die Gesundheit preisen. Sie verdient auch diesen Ruhm und Preis; aber sie darf weder zu lang, noch zu anstrengend sein, sonst ist sie für Kinder auch verderblich. Sie ist für junge Menschen gewiss so verderblich, wie für junge Rinder und Pferde, die der Bauer nie einspannt, ehe sie genügend erstarkt und entwickelt sind.

Wie werden aber die Kinder in der Landwirtschaft mit Bezug auf Arbeit neben der Schule behandelt? Man höre!

Viele müssen im Sommer um 3 und 4 Uhr, im Winter um 5 Uhr aufstehen. Im Winter müssen sie sich vorerst einen Weg durch den tiefen Schnee zur Scheune bahnen, und ihre Arbeitszeit dauert bis 9 1/2 Uhr abends. Für viele Kinder wird die Schlafzeit nur auf 6 Stunden angegeben.

Ein Lehrer bemerkt: «In landwirtschaftlichen Kreisen sollte auf gesetzlichem Wege den Kindern die nötige Nachtruhe verschafft werden.»

Ein anderer sagt: «Kinder, welche bei Landwirten in Stellung sind, werden schonungslos ausgebeutet; sie müssen 12 bis 15 Stunden arbeiten» — wohlverstanden: neben der Schule.

Ein dritter schreibt: «Die Eltern nützen die Kinder in der Landwirtschaft zu sehr aus; sie finden keine Arbeiter, oder wollen keine einstellen, und dann müssen die Kinder die schweren Arbeiten der Knechte verrichten.»

Ein vierter sagt: «Im müden Körper wohnt eine müde Seele», und ein fünfter fragt: «Was ist mit körperlich abgerackerten Kindern möglich?»

Ja, ja! Was sind für Leistungen mit körperlich erschöpften Kindern in der Schule möglich? Antwortet, Ihr Schul- und Kinderfreunde! Antwortet aber vor allen Ihr, Ihr haarscharfen, neunmal weisen Kritiker und Nörgler, die Ihr alle Schuld an den geringen Leistungen der Schule nur der Lehrerschaft aufladet!

Zu den in der Landwirtschaft arbeitenden Kindern gehören auch die armen Verdingkinder. Was sagt der um den Kinderschutz so verdiente alt Oberrichter *Schwyzer* in Zug auf Grund der Berichte der Lehrer über diese Kinder? «Sie müssen Knechte und Mägde ersetzen; viele von ihnen müssen von 4 Uhr an und abends bis 10 Uhr arbeiten. Dass da die Schule *Nebensache* ist, dass die Kinder die Schule nur als *Ort zum Ausruhen* betrachten, ist selbstverständlich.

Und wie steht es mit der Sittlichkeit, wenn viele Kinder im jugendlichen Alter *Alkohol* erhalten? Wenn sie *nur* mit den *Dienstboten* verkehren, mit den *Knechten* schlafen müssen?

Mit Recht ruft ein Lehrer nach einem Reglemente mit der Vorschrift, dass die Verdingkinder zum mindesten eigene Betten haben sollten.»

Ist dieses Bild der arbeitenden Kinder in der Landwirtschaft nicht ein recht düsteres Gemälde? Ruft es nicht laut nach Kinderschutz zum Heile der naturgemässen Bildung und Erziehung?

Wenden wir uns nun den Kindern zu, die im Handwerk und in der Hausindustrie tätig sind, so zeigt sich die bemerkenswerte Erscheinung, dass die im Handwerk arbeitenden Kinder am wenigsten unter zu langer und zu anstrengender Arbeit zu leiden haben. Der alte, handwerksmässige Betrieb kannte eben gar keine Kinderausbeutung, so wenig wie er Frauenausbeutung kannte. Nur die kapitalistische Wirtschaft mit Arbeitsteilung und Maschinenarbeit hat die Frauen- und Kinderarbeit gebracht und das Handwerk verdrängt und umgestaltet. Aber auch das umgestaltete Handwerk zeigt verhältnismässig wenig Kinderausbeutung, weil seine Natur sich nicht dazu eignet.

Was wir schon aus den Arbeiten der beiden Pfarrer *Frey* und *Zinsli* erfahren haben, das bestätigt auch die Untersuchung der *Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft*, nämlich, dass die Kinderausbeutung in der Hausindustrie sehr gross und schreiend ist. 3900 Kinder müssen täglich 4 bis 6 Stunden und 1093 täglich über 6 Stunden *neben der Schule* arbeiten. 2694 Kinder müssen zeitweise wöchentlich 6 bis 9 Stunden, 1237 wöchentlich 12 bis 15 Stunden und 530 wöchentlich mehr als 15 Stunden *neben der Schule* erwerbstätig sein.

Fassen wir die ganze Schweiz ins Auge, so müssen wir leider sagen, dass viele Tausende von Kindern mit den Schulstunden zusammen über 10 Stunden tägliche Arbeitszeit haben. Das ist viel zu viel. Dabei kann sich das Kind weder körperlich noch geistig naturgemäss entwickeln und dabei fehlt die Kraft zur rechten Schularbeit.

Die Kraft zur Schularbeit fehlt besonders dann, wenn die Kinder zu aussergewöhnlich frühen Stunden beschäftigt werden, wie in der Landwirtschaft, oder wenn sie bis spät in die Nacht hinein abgeschunden werden, wie in der Hausindustrie, wie beim Kegelstellen und Hausieren in den Wirtschaften.

12,000 Kinder müssen zu sehr frühen, 5000 Kinder zu sehr späten Stunden arbeiten. 109 Kinder müssen schon um 4 Uhr morgens, 576 um 5 Uhr und 237 um 6 Uhr in der Frühe an die Arbeit; 77 Kinder sind bis abends 8 Uhr, 410 bis 9 Uhr, 206 bis 10 Uhr, 121 bis 11 Uhr und 35 länger als bis 11 Uhr nachts in der Tretmühle geisttötender Arbeit beschäftigt.

Diesen armen Kindern fehlt der kraft- und heilbringende Schlaf; «die Schlafzeit wird für eine Menge von Kindern auf nur 6 Stunden angegeben». Und was ist das für ein Schlaf in engen, luftarmen und sonnenlosen Kammern, zu zweit in einem Bette, zu dritt und viert in einem Verschlage! Was ist das für ein Schlaf, wenn das Kind übermüdet und abgeschunden aufs Lager sinkt und am frühen Morgen nicht ausgeschlafen wieder aus den unruhigen Träumen gerissen werden muss zu neuer Arbeit oder zur Schule?

Im Jahre 1881 schlief uns ein braves Mädchen der dritten Klasse in Dietikon am frühen Morgen beim Unterricht ein. Auf unsre freundliche Frage erfuhren wir, dass es bis nachts 11 Uhr habe drähteln (Stroh flechten) müssen. In der Ergänzungsschule schlief ein starker, 14jähriger Knabe ebenfalls beim interessantesten, naturkundlichen Unterrichte, weil er jeden Morgen um 4 Uhr in die Ziegelhütte gehen und dort bis abends 8 Uhr schwere Arbeit tun musste. Wir liessen ihn schlafen, und entschuldigten ihn bei den glücklicheren Kindern.

(Schluss folgt.)

Eine Frage.

Warum werden in den Prospekten und in den Ausschreibungen der Aufnahmsprüfungen für die Mittelschulen immer die Vorkenntnisse verlangt, die ein guter Schüler in einer *wohlbestellten* Sekundarschule erwerben kann?

Wir wollen annehmen, die grosse Mehrzahl der zürcherischen Sekundarschulen sei wohlbestellt. Ich zähle unter diese auch diejenigen, die nicht in allen Fächern (Französisch, Mathematik) das erreichen, was die Herren Professoren an den Prüfungen für die in die 2. Klasse Angemeldeten voraussetzen. Der Grund liegt aber nicht immer in der «Bestellung», sondern in ganz andern Dingen, von denen die Herren Fachlehrer, die nie an einer ungeteilten dreiklassigen Sekundarschule gewirkt haben, nicht viel zu ahnen scheinen.

Wenn es nun vorkommt, dass ein Prüfling zu Extrastudium in gewissen Fächern verpflichtet wird, oder gar durchfällt, so werden die Eltern, die bekanntlich nie unfähige Kinder haben, nur zu leicht geneigt sein, die Schuld auf die «Bestellung» ihrer Sekundarschule zu schieben. Mir ist ein Fall bekannt, wo ein Vater sich in diesem Sinne äusserte. Als er von einem Lehrer auf sanfte Weise darauf aufmerksam gemacht wurde, er könnte sich bei seinem Jüngling auf Verschiedenes gefasst machen, meinte er ganz aufgebracht, es stehe ja im Prospekt ganz ausdrücklich, wer aus der 3. Klasse einer wohlbestellten Sekundarschule komme, könne in die 2. Klasse der Handelsschule eintreten. Im Falle der Nichtannahme drohte er sogar mit einer Blossstellung der Sekundarschule im «Volksrecht».

An den Maturitätsprüfungen werden auch nicht die Kenntnisse verlangt, die man an einer *wohlbestellten* Kantonsschule erwerben kann; sondern die Kandidaten haben sich einfach über ihre Leistungen auszuweisen. Wir wollen vor der Öffentlichkeit keine wohlbestellten Mittel- und Sekundarschulen! *K. V.*

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

2. Vorstandssitzung

Samstag, den 27. Februar 1909, abends 5¼ Uhr, «Merkur», Zürich I.

Anwesend sind: Hardmeier, Wetter, Huber, Wespi, Honegger.

Vorsitzender: Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* vom 30. Januar 1909 wird genehmigt.

2. Zwei Lehrer erhielten unsere provisorischen *Besoldungsskalen* zugestellt als Material zur Erlangung von Besoldungserhöhungen. Eine baldige allgemeine Besoldungsstatistik wird immer dringenderes Bedürfnis.

3. Der Vertrag mit der S. L.-Z. betr. den «*Pädag. Beobachter*» ist am 9. Februar gekündigt worden. Eine Neuordnung des Übereinkommens soll innert 6 Monaten angestrebt werden.

4. Die Lieferung eines *Aktenschrankes* wird an Schreinermeister Schmid in Uster vergeben.

5. Ein Kollege erhält den Rat, wegen zu niedrig berechneter *Teurungszulage* mündlich auf der Erziehungsdirektion vorstellig zu werden.

6. Die Notizen betr. die *Schweizerschule in Luino* in der letzten Nr. des «P. B.» hatten zur Folge, dass eine unbillige Interpretation des Erz.-Rats-Beschlusses voraussichtlich eine befriedigende Lösung finden wird.

7. Die Untersuchung eines Falles von *Patentschenkung* ergibt keine Anhaltspunkte zum Einschreiten des Z. K. L.-V. Vorbildung und weitere Ausweise des Kandidaten rechtfertigen unter Berücksichtigung des Fachgruppensystems die Stellungnahme unserer Erziehungsbehörden.

8. Die Untersuchung eines *Missverhältnisses* in einem Schulkreis gibt Anlass zu gründlicher Erörterung. Die gefassten Beschlüsse eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

9. Die ordentliche *Delegiertenversammlung* wird auf Samstag den 15. Mai in den Hörsaal IV der Universität angesetzt. Neben den statutarischen Geschäften kommt der Antrag auf Gründung einer Besoldungsstatistik zur Besprechung. (Motion der Sektion Winterthur und gleichlautender Antrag des Kantonalvorstandes.)

10. Die Abfassung des *Jahresberichtes pro 1908* wird dem Präsidenten übertragen.

11. Die Aufstellung der *Rechnung pro 1908* wird genehmigt und letztere zur Übermittlung an die Rechnungsrevisoren vorbereitet.

12. Über das neue *Besoldungsgesetz* referiert Hardmeier. Die gegenwärtige Sachlage ist durchaus beruhigend, eignet sich aber noch nicht zur Publikation.

13. Nr. 5 und 6 des «*Pädag. Beobachters*» werden festgelegt. Verschiedene Einsendungen passieren unbeanstandet; ein Artikel wird bei den Vorstandsmitgliedern in Zirkulation gesetzt.

14. Sechs weitere *Traktanden* werden auf die ordentliche Märzsitzung verschoben.

Schluss 8½ Uhr. *Hg.*

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *E. Wetter*, Sekundarlehrer, Winterthur; *R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; *H. Honegger*, Lehrer, Zürich IV; *W. Wespi*, Lehrer, Zürich II. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.